
ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK JAHRESBERICHT 2022





ERNST LUDWIG EHRlich STUDIENWERK JAHRESBERICHT 2022



Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft.

INHALT

- 4** Vorwort der Geschäftsführerin Dr. Michal Or
6 Grußwort der stipendiatische Gesamtsprecher*innen
- 8** **DAS ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK**
10 Über den Namensgeber
12 Jüdische Begabtenförderung – eine Geschichte mit Zukunft
13 Individuelle Befähigung entdecken – vielfältig entwickeln
14 Internationalität
14 Interreligiosität
15 Bündnisse
16 Der Beirat des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks
18 Die Vertrauensdozent*innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks
23 Informelles Treffen der Vertrauensdozent*innen
- 24** **ELES HOCH 1000**
28 Sharon, Stipendiatin
29 Anastassia, Alumna
32 Jenny, Alumna
33 Eden, Alumna
34 Rosa, Stipendiatin
- 36** **IDEELLES FÖRDERPROGRAMM 2022**
38 Das ideelle Förderprogramm
40 Der Nahostkonflikt – ein Grundlagenseminar
41 Was sind, können, sollen jüdische Museen? Ein Reisekolleg zu Museen und Museumsmacher*innen
42 Kolleg Judentum & Architektur: Religiöse Bauten
44 Theaterkolleg: Das Passionsspiel
46 Kunstkolleg: Jiddische Lyrik als Spannungsfeld zwischen Verständnis und Verfremdung
48 Praxiskolleg I: Schabbat mal anders
50 Summer School: 117 Jahre Jüdische Filmgeschichte in Deutschland
52 Stipendiatisches Kooperationskolleg: Jenseits der Kunst
54 Forum für Promovierende I
57 Sommerakademie der Begabtenförderwerke: Demokratie im Wandel – auf dem Weg zu einer neuen globalen Ordnung?
58 Kooperationskolleg: Israelakademie
60 Praxiskolleg II: Der jüdische Körper
61 Kolleg Judentum und Kriminalität
62 Tagesseminar über Margarete Susman
63 Kooperationskolleg: Kunst in den Religionen. Religionen in der Kunst
65 Filmseminar: Von Transit und Trauma
66 Forum für Promovierende II
68 Schreibzeit in Buchen (Odenwald)
- 70** **ONLINE-FORMATE**
72 „Wir decken den Tisch“
74 „Antifeminismus“
75 Essay-Wettbewerb zum Gedenkjahr „70 Jahre Luxemburger Abkommen“
„Weiter Verantwortung tragen – Verantwortung weitertragen“
- 76** **AKTIONSPROGRAMM „NIE WIEDER!?“**
78 „Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft“
80 Live-Talks
81 Kooperationen im Kampf für eine plurale Gesellschaft
82 „Nie wieder!?“-Seminare
- 84** **JEWISH FUTURE FORUM**
88 Benno-Jacob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogramm
89 Global Jewish Leadership Stipendienprogramm
90 Netzwerktreffen
92 Auslandsakademie New York
- 96** **STIPENDIATISCHE GREMIEN**
98 Die Regionalgruppen
99 Regionalgruppe Nord
100 Regionalgruppe Ost
102 Regionalgruppe NRW
104 Regionalgruppe West-Mitte
105 Regionalgruppe Südost
106 Regionalgruppe Süd
108 Regionalgruppe Südwest
110 Regionalgruppe Ausland
112 Stipendiatische Fachgruppen
114 Fachgruppe Kunst
116 Fachgruppe Sozialwissenschaften
118 AG Mental Health
121 Hebräischkurs von Stipendiat*innen für Stipendiat*innen
- 122** **ELES-EHEMALIGE**
Rückblick der Ehemaligen-Initiative
- 124** **STATISTIKEN / ORGANIGRAMM**
130 **UNTERSTÜTZER*INNEN**
134 **IMPRESSUM**

VORWORT

DR. MICHAL OR

Liebe Stipendiat*innen, liebe Ehemalige, liebe Freund*innen und Förder*innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks!

Das Jahr 2022 war aus vielerlei Gründen ein turbulentes, aufregendes Jahr für ELES – nicht nur, weil Jo Frank, der als Geschäftsführer seit der Gründung des Studienwerks die Geschicke von ELES wie kein anderer mitbestimmt hat, ELES verlassen hat. Im November des Jahres habe ich seine Nachfolge angetreten. Und so freue ich mich sehr, Ihnen heute erstmals unseren Jahresbericht ans Herz legen zu dürfen.

Höhepunkt des Jahres war zweifelsohne der Festakt im Mai 2022 anlässlich der Aufnahme der 1000. Stipendiatin in die ELES-Förderung. Ein Grund zum Feiern, ein Grund, stolz auf das Erreichte zurückzuschauen und selbstbewusst einen Blick in die Zukunft zu wagen. Eintausend Namen, eintausend Geschichten. Die Social Media-Kampagne und der Festakt machten diese Vielfalt an Biografien, Perspektiven und Expertisen auf eindruckliche Weise sichtbar. Einige der Texte sind auch noch einmal in diesem Jahrbuch versammelt.

Auch wenn das erste Quartal des Jahres noch von den Einschränkungen aufgrund der Covid19-Pandemie geprägt war, konnten viele Kollegs – zu unserer aller Freude – wieder in Präsenz stattfinden. Highlights des Programms waren sicher die Passionsspiele in Oberammergau sowie die Auslandsakademien in New York und Israel. Aber auch die anderen Kollegs – bewährte und neue Formate – haben spannende Themen behandelt und uns 2022 begeistert. Das Programm „Nie wieder!“ lud regelmäßig zu Seminaren und Veranstaltungen. Im Jewish Future Forum arbeiteten Stipendiat*innen an unterschiedlichsten Projekten. Auch die stipendiatischen Regional- und Fachgruppen haben wieder tolle Angebote auf die Beine gestellt und das Studienwerk engagiert bereichert. Aber lesen Sie selbst!

Mein besonderer Dank an dieser Stelle gilt den engagierten Gremienmitgliedern. Als Mitglied des Beirats und vor allem durch die Arbeit in den Ausschüssen prägen sie das Bild von ELES nach innen und nach außen in besonderer Weise. Besonders hervorheben möchte ich das informelle Treffen der Vertrauensdozent*innen im ELES-Garten im Sommer. Ich hoffe auf mehr solcher Begegnungen und den damit verbundenen Austausch!

Wie so oft liegen Licht und Schatten allerdings nah beieinander.

Kurz vor dem Festakt wurden Vorwürfe gegen Rabbiner Homolka – damals noch Direktor und Vorstandsvorsitzender des Trägervereins – publik, Vorwürfe des Machtmissbrauchs im Rahmen seiner Tätigkeiten und Funktionen am Abraham Geiger Kolleg und der Uni Potsdam. Ein Paukenschlag. Für manche erwartbar und überfällig, für andere überraschend und bestürzend, für wieder andere übertrieben und nicht mehr als eine schmutzige Kampagne.

Und ELES? ELES versicherte umgehend und deutlich, dass Belästigungen, Übergriffe und Diskriminierungen im Studienwerk keinen Platz haben. Im engen Austausch von Geschäftsstelle, Trägerverein, den ELES-Gremien und Stipendiat*innen ging es daran, bestehende Strukturen zu überprüfen und Melde- und Kontrollmechanismen zu schaffen. Die Ausarbeitung einer Safeguarding-Richtlinie wurde auf den Weg gebracht.

Aber all das kann nur ein erster Schritt sein. Für einen respektvollen und toleranten Umgang, frei von Diskriminierung und Machtmissbrauch, ist auch eine einmal ausgearbeitete Safeguarding-Policy kein Garant. Jetzt kommt es darauf an, sie mit Leben zu füllen und weiterzuentwickeln. Und all das kann nur gelingen, wenn wir uns gemeinsam für den Umgang miteinander verantwortlich fühlen und dabei wachsam und sachlich, sensibel und empathisch sind. Mit dem neu gewählten Vereinsvorstand, neuen Vereinsmitgliedern und einem geplanten engeren und regelmäßigem Austausch zwischen Trägerverein, Geschäftsstelle, den ELES-Gremien und den Stipendiat*innen haben wir uns bereits auf dem Weg gemacht. Ich freue mich auf viele Begegnungen, Austausch und Gespräche auch in 2023.

Aber jetzt wünsche ich Ihnen erst einmal eine anregende Lektüre!

Ihre

Dr. Michal Or

Geschäftsführerin

GRUSSWORT

STIPENDIATISCHE

GESAMTSPRECHER*INNEN

Für gewöhnlich beginnen Grußworte mit Zitaten und ausschweifenden Worten, mit Verweisen auf große Denker und Quellen der Inspiration. Und dies soll keineswegs verkehrt sein, doch an diesem Jahr war – ein wieder Mal – nichts gewöhnlich, in diesem Jahr wurden die kleinen Dinge zu unserer Inspiration, unser eigenes Handeln zum Anstoß des Denkens.

Bereits zu Beginn des Jahres brach – unerwartet und doch nicht entgegen aller Erwartungen – ein Krieg über Europa, ein Krieg über Länder, die viele unserer Stipendiat*innen die Heimat ihrer Vorfahren oder ihrer selbst nennen. Binnen weniger Tage und Wochen waren Millionen von Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und Schutz in anderen Ländern zu suchen, machten sich viele unserer Stipendiat*innen auf den Weg, zu helfen. Ob als Übersetzer*innen, Seelsorger*innen oder Spendensammler*innen halfen und helfen sie den Geflüchteten aus der Ukraine. Sie organisieren Gesprächsrunden innerhalb des Studienwerks, begleiten zu Terminen, nehmen Schutzsuchende auf und engagieren sich politisch mit aller Kraft.

All dies neben Studium, sozialen und gesellschaftlichen Verpflichtungen und stipendiatischem Engagement. Immer noch inmitten einer zwar auslaufenden, doch anhaltenden Pandemie, Beschränkungen, digitaler Lehre, Abstandsregelungen, Hygienekonzepten und Masken. Wir alle bemühen uns zu heilen, was in fast drei Jahren Auf-Bildschirme-Starren, in fast drei Jahren Sich-Nicht-Umarmen-Können, in fast drei Jahren der Corona-Pandemie Wunden hinterlassen hat. Vielerorts und vielerlei wird sie beschworen, die Spaltung der Gesellschaft, die Verrohung und die Kluft zwischen uns Menschen. Doch ELES blickt anders in die Zukunft, ELES betont den Zusammenhalt, die Geduld zum Gegenüber, den Drang und die Pflicht, zusammenzustehen und nicht auseinander zu laufen.

Und zusammen standen unsere Stipendiat*innen auch: Bei Kollegs und Seminaren, wie in Oberammergau, wo unsere Theaterinteressierten ein Schauspiel verfolgten, das nur alle zehn Jahre stattfindet oder in Freudental, wo Rabbiner Shaul Frieberg und Maximilian Feldhake gemeinsam mit den Teilnehmer*innen den ersten G*ttedienst seit der Shoa in der noch erhaltenen Synagoge feierten.

Beim Hebräischkurs, den eine Stipendiatin des ELES für ihre Mitstipendiat*innen anbietet und mit viel Witz und Verstand ihre Freude an der Sprache weitergibt. Bei Online-Hawdallot, bei denen wir – wenn auch digital – deutschlandweit gemeinsam die Kerze entzünden und Shabbat verabschieden, eine neue Woche begrüßen. Beim zahlreichen Angebot unserer Fachgruppen, bei der unermüdlichen Arbeit unserer AG Mental Health, die auch in diesem Jahr ihren beispiellosen Tatendrang bewiesen hat. Bei all den anderen Projekten und Ideen unserer Stipendiat*innen, die hier aufzuführen, die Druckerschwärze versiegen ließe.

Zusammen standen wir auch, als ELES in den Schlagzeilen landete, in die Schlagzeilen hineingezogen worden ist, durch das Bekanntwerden des Machtmissbrauchs und der sexuellen Gewalt durch Individuen am Abraham Geiger Kolleg in Potsdam. Ein düsteres Szenario zeichnete sich ab, ein Schatten drohte, sich über das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk zu legen. Doch ELES wäre nicht eine jüdische Geschichte mit Zukunft, wüsste es nicht, im Schatten eine Kerze zu zünden. Bereitschaft zur Neuerung formierte sich, Tatendrang zur Veränderung wuchs, Stipendiat*innen und Geschäftsstelle kamen zusammen, suchten den Dialog, traten in den offenen Streit, fanden

den Diskurs und erkämpften die gemeinsame Haltung. Mit Transparenz und Offenheit, der Entschlossenheit, ELES für alle zu einem sicheren Raum zu gestalten und den Anliegen der Stipendiat*innen vor Augen gründeten sich Kommissionen zur Umgestaltung der Strukturen des ELES, wuchsen der Trägerverein und Beirat um neue Gesichter.

„Sie (die Torah) ist nicht im Himmel“ ist der Ordinationsspruch eines noch recht jungen und dem ELES doch recht bekannten Rabbiners. Und mag man über Auslegung und Deutung unter Jüdinnen und Juden immer, gerne auch aus Prinzip und der Tradition wegen, streiten, so ließe sich doch wenigstens darauf einigen, dass es wir im Hier und Jetzt sind, die den Fortgang unseres Lebens entscheiden. Unsere Stipendiat*innen sind es, Ihr seid es, deren Engagement und Arbeit das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk formen. Mögen die noch so kleinen Dinge, die Ihr leistet, groß in unserer ELES Familie werden und Euer Handeln auch in den kommenden Jahren zum Nachdenken und Mitwirken bewegen. Auf dass ELES mit Euch allen 120 wird und noch älter.

Alina Stegmeier & Maxim A. Waisburd
Stipendiatische Gesamtsprecher*innen



**ERNST LUDWIG
EHRlich
STUDIENWERK**

ÜBER DEN NAMENSGEBER ERNST LUDWIG EHRLICH SEL. A.

Lernen und Lehren, das war für den Historiker und Religionswissenschaftler Ernst Ludwig Ehrlich sel. A. (1921-2007) die Essenz des Judentums. Die Lebensgeschichte des gebürtigen Berliners umfasst die Erfahrung von Verfolgung und Wiederaufbau des europäischen Judentums im 20. Jahrhundert.

Ernst Ludwig Ehrlich war bis 1942 einer der letzten Schüler Rabbiner Leo Baecks an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums. 1943 gelang ihm die Flucht in die Schweiz. 1950 promovierte Ehrlich in Bern. Ab 1955 nahm er Lehraufträge für Judaistik an den Universitäten Frankfurt am Main, Basel und Zürich sowie an der Freien Universität Berlin wahr. 1956 erschien seine „Geschichte der Juden in Deutschland“, 1958 die „Geschichte Israels. Von den Anfängen bis zur Zerstörung des Tempels“. 1958 wurde der 37-Jährige in Berlin mit dem *Leo-Baeck-Preis*

des Zentralrats der Juden in Deutschland ausgezeichnet. Von 1961 bis 1994 war Ernst Ludwig Ehrlich europäischer Direktor der jüdischen Organisation B'nai B'rith.

Ernst Ludwig Ehrlich engagierte sich für die jüdische Gemeinschaft. Als Prediger vertrat er in den 1980er und 1990er Jahren in der Jüdischen Gemeinde zu Berlin ein aufgeklärtes Judentum. Daneben war er eine kritische Stimme im jüdisch-christlichen Dialog; als Berater von Kardinal Bea bei der Vorbereitung der Konzilserklärung „Nostra Aetate“ ebenso wie als Generalsekretär der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz und im Gesprächskreis „Christen und Juden“ beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

Nach 1989 widmete sich Ehrlich insbesondere der Erneuerung jüdischen Lebens in Mittel- und Osteuropa. Eines lag ihm dabei besonders am Herzen: dass „es gelingt, den Tausenden von Juden, die in den letzten Jahrzehnten nach Deutschland gekommen sind, eine geistige jüdische Identität zu vermitteln, die ihnen bisher verwehrt war.“ Die Universitäten Basel und Luzern und die Freie Universität Berlin verliehen Ehrlich die Ehrendoktorwürde. Sein Lebenswerk im Dienst der jüdischen Gemeinschaft wurde im Juli 2007 mit der Verleihung des *Israel-Jacobson-Preis* in der Neuen Synagoge zu Berlin gewürdigt.

Ernst Ludwig Ehrlich verstarb am 21. Oktober 2007 in Riehen bei Basel.



JÜDISCHE BEGABTENFÖRDERUNG – EINE GESCHICHTE MIT ZUKUNFT

Demokratie lebt von Pluralität, Engagement und Offenheit. Eine Demokratie braucht jene, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, eine Demokratie lebt von denen, die gestalten wollen. Die Bundesrepublik Deutschland hat es sich zur Aufgabe gemacht, genau die jungen Studierenden und Promovierenden zu fördern, die eine pluralistische Gesellschaft heute und zukünftig braucht. Die 13 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Begabtenförderungswerke erfüllen diese Aufgabe. Sie unterstützen hochmotivierte, qualifizierte und außerfachlich engagierte junge Studierende und Promovierende an staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland, der EU und der Schweiz ideell und finanziell.

ELES ist eines dieser 13 Begabtenförderungswerke. Es ist das Studienwerk der jüdischen Gemeinschaft. ELES knüpft an eine gebrochene Geschichte an, prägt und gestaltet Gegenwart und inspiriert die Zukunft. Indem ELES akademische Exzellenz und Engagement für die jüdische Gemeinschaft ideell und finanziell fördert, trägt das Studienwerk zur Ausbildung einer neuen jüdischen Intellektualität in Deutschland und Europa bei und stärkt die Werte einer pluralistischen Demokratie.

INDIVIDUELLE BEFÄHIGUNG ENTDECKEN – VIELFÄLTIG ENTWICKELN

ELES sieht eine seiner wichtigsten Aufgaben in der Förderung einer pluralistischen jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Die Stipendiat*innen bilden die Vielfalt des Judentums ab. Sie kommen aus allen jüdischen Denominationen, sind religiös und säkular. ELES macht Traditionen bewusst, lädt zur Auseinandersetzung mit jüdischen Identitäten ein und ermutigt seine Stipendiat*innen, sich im öffentlichen Dialog und Diskurs zu Wort zu melden.

Das Ziel von ELES ist die Ausbildung von Multiplikator*innen exzellenten Wissens, die sich als Leistungsträger*innen innerhalb Deutschlands genauso wie der Europäischen Union messen können. Die Stipendiat*innen haben vielfältige soziale, kulturelle und geografische Hintergründe. Sie alle zeichnet aus, dass sie mehr erreichen wollen als ein Studium oder eine Promotion: Sie wollen Gesellschaft mitgestalten.



INTER- NATIONALITÄT

Angesichts der Herausforderungen in einer globalisierten Welt misst ELES der internationalen Ausrichtung seiner Programme und Projekte große Bedeutung zu. Aus diesem Grund baut es die Kooperationen mit Partner*innen in der EU, den USA und natürlich Israel stetig aus. Internationalität ist ELES inhärent. Ziel ist es, Räume für jüdisches Leben in Deutschland und Europa zu schaffen und zu gestalten sowie die Diskurse der jüdischen Gemeinschaft der Diaspora maßgeblich zu prägen.

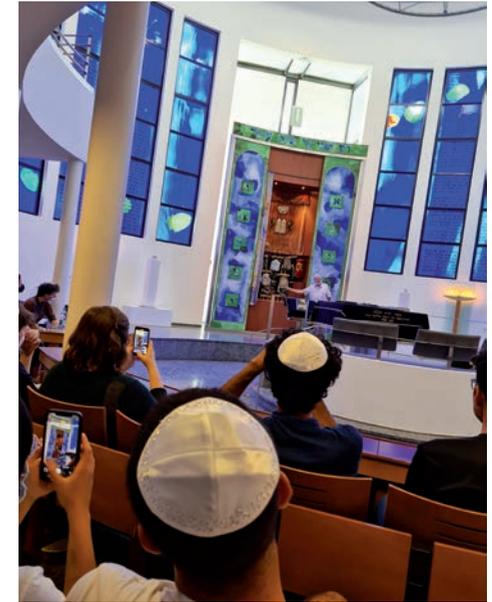
ELES ermutigt seine Stipendiat*innen, im Ausland zu studieren und/oder zu forschen. Das Studienwerk unterstützt die Geförderten ausdrücklich darin, Pflichtpraktika, Konferenzen oder Famulaturen im Ausland zu absolvieren. ELES legt besonderen Wert darauf, dass die Stipendiat*innen bei geförderten Auslandsaufenthalten Kontakt mit den jüdischen Gemeinschaften des jeweiligen Landes aufnehmen.

INTER- RELIGIOSITÄT

Seit seinem Bestehen hat ELES einen seiner Schwerpunkte auf den interreligiösen Dialog gelegt. In den letzten Jahren entstanden innovative Formate, diesen voranzubringen – etwa mit der Planung und Federführung der ersten interreligiösen Schülerakademie, der Initiierung des interreligiösen stipendiatischen Forums Avi oder in der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den anderen religiös geprägten Begabtenförderungswerken. Im Jahr 2015 wurde mit dem Programm *Dialogperspektiven. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch* ein weiterer, höchst erfolgreicher Schritt in dieser Tradition gegangen. 2019 wurde gemeinsam mit dem muslimischen Avicenna-Studienwerk der jüdisch-muslimische Thinktank Karov-Qareeb initiiert. Im Oktober 2020 wurden die *Dialogperspektiven* ausgegliedert und sind seitdem ein eigenständiges europäisches Programm.

BÜNDNISSE

ELES initiiert und pflegt Bündnisse mit vielfältigen Partner*innen innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinschaft. Im Rahmen von Kooperationskollegs ermöglicht ELES seinen Stipendiat*innen seit Jahren den intensiven Austausch mit Vertreter*innen anderer Werke. Diese gemeinschaftlich organisierten Kollegs bieten einen geschützten Rahmen, um andere Identitäten, Meinungen und Erfahrungen kennenzulernen und miteinander in den Dialog zu treten.



DER BEIRAT DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS

ELES bereichert die jüdische Gemeinschaft Deutschlands. Der Beirat nimmt hierbei eine wichtige Rolle ein. Von der Auswahl der Stipendiat*innen bis hin zur ideellen Förderung – er ist das Organ, das die Ausrichtung des Studienwerks entscheidend prägt.

Der Beirat spiegelt den pluralistischen Geist des Studienwerks. Hier treffen sich Repräsentant*innen der jüdischen Gemeinschaft, jüdische Persönlichkeiten und anerkannte jüdische Akademiker*innen unterschiedlichster Fachrichtungen. Aus den Mitgliedern des Beirates bilden sich weitere Gremien wie der Auswahlausschuss, der Programmausschuss und der Vertrauensdozent*innen-Ausschuss.

Beiratsmitglieder (Stand: Dezember 2022)

- **Prof. Dr. Marion Aptroot**
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Institut für Jüdische Studien, Abteilung für jiddische Kultur, Sprache und Literatur
- **Prof. Dr. Rafael Arnold**
Universität Rostock – Institut für Romanistik, Romanische Sprachwissenschaft
- **Hetty Berg**
Jüdisches Museum Berlin
- **RA Daniel Botman**
Zentralrat der Juden in Deutschland
- **Prof. Dr. Michael Brenner**
Ludwig-Maximilians-Universität München – Historisches Seminar
- **Dr. Christine Brinck**
Journalistin / Autorin
- **Dr. Max Czollek**
Lyriker / Essayist / Kurator
- **Sylvia Ehrlich** – Ehrenmitglied
- **Prof. Dr. Anat Feinberg**
Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Lehrstuhl für Hebräisch und Jüdische Literatur
- **Prof. Dr. Raphael Gross**
Deutsches Historisches Museum Berlin
- **Prof. Dr. Atina Grossmann**
Cooper Union New York City
- **Dr. Nathan Lee Kaplan**
MitzveNow GmbH / Wirtschaftsethiker
- **Prof. Dr. Doron Kiesel**
Zentralrat der Juden in Deutschland
- **Prof. Dr. h. c. Daniel Krochmalnik**
Universität Potsdam – Institut für Jüdische Theologie
- **Cilly Kugelman**
ehem. Programmdirektorin Jüdisches Museum Berlin
- **Dr. Sergey Lagodinsky**
Rechtsanwalt / Mitglied des Europäischen Parlaments (Bündnis 90/Die Grünen)
- **Prof. Daniel Libeskind**
Studio Daniel Libeskind
- **Prof. Dr. Stefan Majetschak**
Universität Kassel – Institut für Philosophie, Schwerpunkt Ästhetik und Kunstphilosophie
- **Prof. Dr. Meron Mendel**
Frankfurt University of Applied Sciences / Bildungsstätte Anne Frank
- **Dr. Yasha Mounk**
Johns Hopkins University
- **Prof. Dr. Frederek Musall** – Stellvertretender Vorsitzender des Beirats
Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte
- **Prof. Dr. Leo Schapiro**
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin – Wirtschaftsrecht
- **Dr. Anja Siegemund**
Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum
- **Alina Stegmeier**
Stipendiatische Gesamtsprecherin
- **Dr. Ronen Steinke**
Autor / Journalist
- **Prof. Natan Sznajder**
The Academic College of Tel-Aviv Yaffo
- **Prof. Dr. Martin Vingron**
Max Planck Institut für molekulare Genetik – Abteilung Bioinformatik
- **Maxim A. Waisburd**
Stipendiatischer Gesamtsprecher

DIE VERTRAUENSDOZENT*INNEN DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS

Die Vertrauensdozent*innen leisten einen wertvollen Beitrag zur ideellen Förderung der Stipendiat*innen. Als wichtige Ansprechpersonen stehen sie den Stipendiat*innen während ihrer Förderzeit bei persönlichen und institutionellen Fragen beratend zur Seite. Das können Fragen der Studiengestaltung und der akademischen Perspektive sein, wie z. B. Studiengangwechsel oder Auslandsaufenthalte. Bei Bedarf beraten die Dozent*innen auch zu beruflicher Orientierung und Qualifikation oder unterstützen bei Konflikten im universitären Umfeld. Die Vertrauensdozent*innen, zu denen heute auch viele ELES-Ehemalige gehören, sind wesentlich daran beteiligt, dass sich ELES zu einem Zentrum jüdischer Intellektualität mit internationaler Wirkkraft entwickelt hat.

Vertrauensdozent*innen (Stand Dezember 2022):

- **Dr. Elio Adler**
WertelInitiative e.V. jüdisch-deutsche Positionen
- **Prof. Jonathan Aner**
Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin – Professur für Klavierkammermusik
- **Prof. Dr. Marion Aptroot**
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Institut für Jüdische Studien, Abteilung für jiddische Kultur, Sprache und Literatur
- **Rabbiner Dr. Dr. jur. des. Neri Ariel**
Ben Gurion Universität/ Bar Ilan Universität
- **Prof. Dr. Rafael Arnold**
Universität Rostock – Institut für Romanistik, Romanische Sprachwissenschaft
- **Prof. Dr. Nina Babel**
Charité – Ruhr Universität Bochum
- **Dr. Gilad Ben-Nun**
Universität Leipzig – Global Studies
- **Prof. Dr. Julia Bernstein**
Frankfurt University of Applied Sciences – Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit
- **Dr. Gesa Rachel Biffio**
Akademie für Tonkunst Darmstadt / Musikhochschule der Universität Münster

- **Prof. Dr. Gideon Botsch**
Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam – Leiter der Emil Julius Gumbel Forschungsstelle Antisemitismus und Rechtsextremismus
- **Dr. Christine Brinck**
Journalistin / Autorin
- **Prof. Dr. Micha Brumlik**
Zentrum Jüdische Studien Berlin / Brandenburg
- **Prof. Dr. Miriam Burzlaff**
Hochschule Neubrandenburg – Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung
- **Ilia Choukhlov**
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Nürnberg
- **Prof. Dr. Klaus S. Davidowicz**
Universität Potsdam – School of Jewish Theology / Universität Wien – Institut für Judaistik
- **Prof. Dr. Michael Daxner**
Freie Universität Berlin – SFB Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit
- **Rabbinerin Dr. Antje Yael Deusel**
Universität Bamberg – Fachbereich Judaistik
- **Prof. Arnold Dreyblatt**
Muthesius Kunsthochschule Kiel – Professur für Medienkunst
- **Rabbinerin Gesa Ederberg**
Jüdische Gemeinde Berlin / Zacharias Frankel College
- **Dr. Florian Engel**
Universität der Bundeswehr München – Sportbiologie
- **Yuliana Falkenberg**
Theater Hagen
- **Liora Feicht**
Data Science Consultant; Alexander Thamm GmbH München
- **Jonas Fegert**
Forschungszentrum Informatik Berlin
- **Prof. Dr. Anat Feinberg**
Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Lehrstuhl für Hebräische und Jüdische Literatur
- **Benjamin Fischer**
Alfred Landecker Foundation
- **Prof. Dr. Helena Flam**
Universität Leipzig – Institut für Soziologie
- **Dr. Nadja Fratzl-Zelman**
Ludwig Boltzmann Institut für Osteologie / Unfallkrankenhaus Meidling
- **Dr. David Frumkin**
Charité – Universitätsmedizin Berlin – Kardiologie und Angiologie
- **Dr. Olaf Glöckner**
Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam
- **Dalia Grinfeld**
Assistant Director European Affairs – Anti-Defamation League
- **Dr. Lev Grinstein**
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf – Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
- **Dr. Maya Higgins**
Masaryk University Brno – Department of International Relations and European Studies

- **Margarita Haikin**
Talent Acquisition Manager EMEA
- **Tobias Herzberg**
Freier Dramaturg und Univ.-Lektor für Theaterpraxis
- **Prof. Dr. Lena Inowlocki**
Frankfurt University of Applied Sciences – Institut für Migrationsstudien und interkulturelle Kommunikation
- **Prof. Dr.-Ing. Ido Iurgel**
Hochschule Rhein-Waal – Medieninformatik
- **Tatjana Ivanizky**
Oberlandesgericht München
- **Dr. Volodymyr Izrailevych**
KPMG Law Rechtsanwaltsgesellschaft München
- **Irina Jarvers**
Universitätsklinikum Regensburg – Lehrstuhl für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
- **Prof. Dr. Robert Jütte**
Robert Bosch Stiftung – Institut für Geschichte der Medizin
- **Rabbiner Yuriy Kadnykov**
Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern K.d.ö.R
- **Anetta Kahane**
ehem. Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung
- **Prof. Dr. Guy Katz**
FOM Hochschule München – Professur für International Management and Leadership
- **Dr. med. Nimrod Katz**
Allgemeinmediziner
- **Dr. Uri R. Kaufmann**
Leiter Alte Synagoge Essen – Haus jüdischer Kultur
- **Prof. Dr. Doron Kiesel**
Zentralrat der Juden in Deutschland
- **Prof. Dr. Ulrike Kissmann**
Universität Kassel – Institut für Sozialwesen
- **Rabbinerin Dr. Elisa Klapheck**
Universität Paderborn – Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften
- **Dr. Karen Körber**
Universität Hamburg – Akademie der Weltreligionen
- **Alexandra Kobzev**
tado GmbH München
- **Dr. med. Daniel Körfer**
Universitätsklinikum Heidelberg – Klinik für Gefäßchirurgie und Endovaskuläre Chirurgie
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Daniel Krochmalnik**
Universität Potsdam – Institut für Jüdische Theologie
- **Rabbiner Tom Kučera**
Beth Shalom – Liberale Jüdische Gemeinde München
- **Cilly Kugelmann**
ehem. Jüdisches Museum Berlin
- **Igor Ladinzon LL.M.**
Daimler AG – Zentrale Steuerabteilung
- **Dr. Roni Lehrer**
Universität Mannheim – Sonderforschungsbereich 884
- **Dr. Nadja Orly Leventer**
Amazon Deutschland Services GmbH
- **Prof. Dr. Alexander Lichtenstein**
Universität Hamburg – Institut für Theoretische Physik
- **Nika London**
Founder in Progress – Innovation Professional
- **Prof. Dr. Dalia Marin**
Ludwig-Maximilians-Universität München – Seminar für Internationale Wirtschaftsbeziehungen
- **Dr. Lev Markhasin**
Universität Stuttgart – Institut für Stochastik und Anwendungen
- **Prof. Dr. Benny Moldovanu**
Universität Bonn – Microeconomics
- **Prof. Dr. Frederek Musall**
Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte
- **Rabbiner Alexander Nachama**
Landesrabbiner Thüringen
- **Rabbiner Prof. Andreas Nachama**
Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz (ARK)
- **Prof. Dr. Jascha Nemtsov**
Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar – Geschichte der jüdischen Musik
- **Dr. Nicholas Robert Palenker**
Rechtsanwalt, Berlin
- **Prof. Dr. Anja Rivka Paschedag**
Beuth-Hochschule für Technik Berlin – Fachbereich VIII – Verfahrens- und Umwelttechnik
- **Dr. Hannah Lisa Peaceman**
Friedrich-Schiller-Universität Jena
- **Dr. Anastassia Pletoukhina**
Jewish Agency for Israel – Direktorin Nevatim-Programm
- **Prof. Dr. Galina Putjata**
Goethe-Universität Frankfurt am Main – Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe
- **Dr. Vanessa Rau**
Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften
- **Prof. Dr. Miriam Rürup**
Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam
- **Prof. Dr. Leo Schapiro**
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
- **Prof. Dr. Elisabeth Schilling**
Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen
- **Prof. Dr. Julius Schoeps**
Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam
- **Dr. des. Konstantin Schuchardt**
Projektkoordinator beim Gemeindecaching des Zentralrats der Juden Deutschland
- **Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum**
Technische Universität Berlin – Leiterin Zentrum für Antisemitismusforschung
- **Aaron Serota**
Anti-Fraud, Bribery and Corruption Advisory, EMEA Deutsche Bank

- **Denys Shay**
Harvard T.H. Chan School of Public Health, Boston
- **Rabbiner Jonah Sievers**
Gemeinderabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
- **Dr. phil. Dipl.-Psych. Jasmin Spiegel**
Hebrew University Jerusalem
- **Dr. Alexander Streltsov**
University of Warsaw – Group Leader of Quantum Resources and Information Laboratory at the Centre of New Technologies
- **Dr. Benjamin-Leon Traub**
Universitätsklinikum Heidelberg – Neurologie und Poliklinik
- **Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky**
Ludwig-Maximilians-Universität München – Institut für Soziologie

- **Prof. Dr. Martin Vingron**
Max Planck Institut für molekulare Genetik – Abteilung Bioinformatik
- **Prof. Dr. Dipl. Ing. Rafael Wertheim**
Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik Chemnitz
- **Dr. Artjom Wischnjow**
Business Development Manager bei Heidelberg Pharma Research GmbH
- **Dr. Maximilian Zellerhoff**
Freshfields Bruckhaus Deringer Hamburg
- **Rabbiner Yaacov Zinvirt**
Humboldt-Universität zu Berlin / Vertreter der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland
- **M. Zinvirt**
Justiz Berlin
- **Dr. Layla Zami Zuckerman**
Freie Universität Berlin – Institut für Theaterwissenschaft



INFORMELLES TREFFEN DER VERTRAUENSDOZENT*INNEN

24.08.2022 im ELES-Haus und Garten

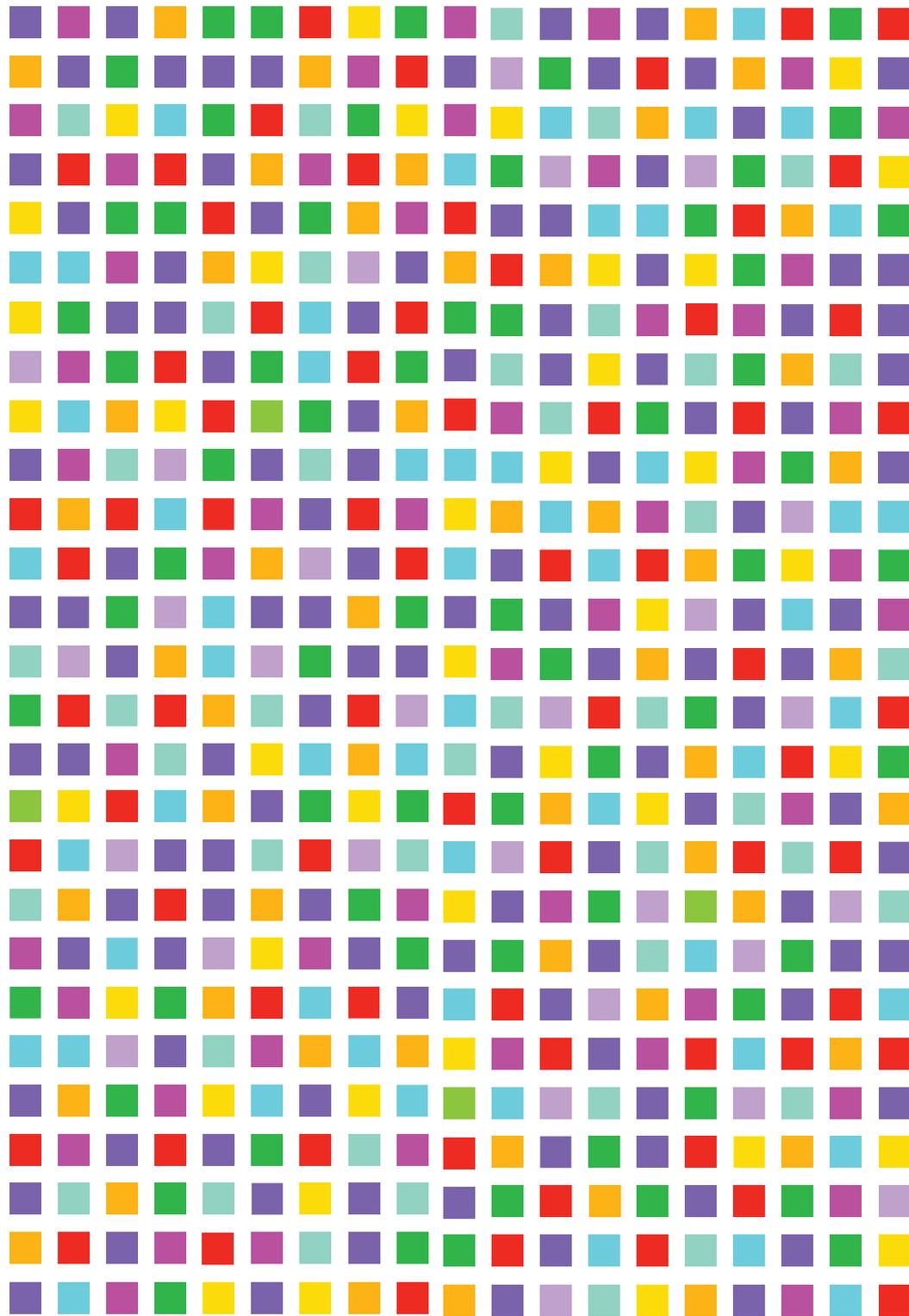
Auf Anregung von Dr. Michal Or-Guil, trafen sich insgesamt 15 Vertrauensdozent*innen am sommerlichen Abend des 24. August im Garten des ELES-Hauses. Die Vertrauensdozent*innen sind wichtige Ansprechpersonen für die Stipendiat*innen und stehen ihnen während ihrer Förderzeit bei persönlichen und institutionellen Fragen beratend zur Seite.

Sarah Marcus, die von Seiten der ELES-Geschäftsstelle die Vertrauensdozent*innen betreut, eröffnete das Treffen mit einer kurzen, lockeren Kennenlern-Runde und Jo Frank, ELES-Geschäftsführer, bedankte sich für das ehrenamtliche Engagement der Vertrauensdozent*innen und betonte, wie wichtig ihre Funktion und Arbeit im Studienwerk und vor allem für die Stipendiat*innen sei.

Im Anschluss tauschten sich die Vertrauensdozent*innen aus der Region Berlin und Brandenburg untereinander aus und kamen ins Gespräch. Wir danken allen Vertrauensdozent*innen für ihr Engagement und freuen uns auf zukünftige Treffen!



ELES¹⁰⁰⁰



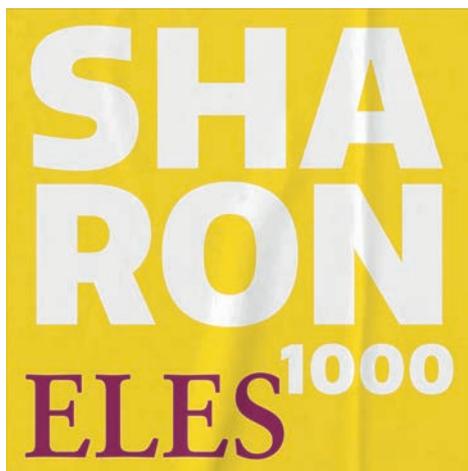
ELES HOCH 1000!

Am 1. April 2022 nahm ELES die 1000. Stipendiatin in die Förderung auf. Wir feierten diesen Meilenstein mit einem Festakt im Mai im Jüdischen Museum Berlin. Die Veranstaltung stellte das zivilgesellschaftliche Engagement der Stipendiat*innen und Ehemaligen in den Mittelpunkt. An einem Festgespräch zum Thema „Jüdische Perspektiven und gesellschaftliche Verantwortung“ nahmen aktuelle und ehemalige Stipendiat*innen teil: Prof. Dr. Galina Putjata (Goethe-Universität Frankfurt), Dr. Anastassia Pletoukhina (Aktivistin, Sozialwissenschaftlerin), Rosa Jellinek (Vorständin KESHET e.V.) und der Regisseur Arkadij Khaet („MASEL TOV COCKTAIL“) teil. Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky (Ludwig-Maximilians-Universität München) moderierte.

Begleitet wurde die 1000. Aufnahme mit einer Social Media-Kampagne „ELES hoch 1000“. Die Kampagne richtet den Scheinwerfer auf die Stipendiat*innen und Ehemaligen von ELES. In kurzen Texten erzählten aktuelle und ehemalige Stipendiat*innen ihre Geschichte und berichteten von jüdischem Aktivismus, Wissenschaft, Religion und Kultur. „Für ELES ist die Vielfalt an Biografien, Perspektiven und wissenschaftlichen, künstlerischen, aktivistischen Expertisen der Geförderten konstitutiv.

Bei ELES stehen diese Perspektiven nicht nebeneinander, sie agieren miteinander, verändern und potenzieren sich“, so Jo Frank, seinerzeit noch Geschäftsführer des Studienwerks.

Einige Texte aus der Social Media-Kampagne sind auch noch einmal in diesem Jahrbuch zum Nachlesen versammelt. Wer sind diese 1000? Was sind ihre Geschichten, Themen, Forderungen, Visionen? Lesen Sie selbst!



SHARON (Stipendiatin)

Als Jüdin, die in München geboren wurde, Franko-Israelin ist und die in Jerusalem, Paris, New York und Berlin gelebt hat, hatte ich schon von klein auf eine klare Vorstellung von jüdischem Pluralismus. Ich dachte ihn zu kennen und begegnete ihm überall. Dennoch fühlte ich mich in Bezug auf meine jüdische Identität lange wie eine Einzelgängerin. Mit diesem Gefühl und meinem Wunsch, Regisseurin zu werden, bewarb ich mich für ein Stipendium bei ELES – zunächst im Master und dann für die Promotion.

Was ich lernen durfte, ging weit über mein Verständnis von jüdischem Pluralismus hinaus. Dank der anderen Stipendiat*innen, die den Mut hatten, sich zu öffnen und über ihr Judentum zu sprechen, konnte auch ich über mein Judentum nachdenken. Ich stellte fest, dass es ein Privileg sein kann, schon immer zu wissen, dass man jüdisch ist. Ich

entdeckte Geschichten zu Themen wie jüdischem Feminismus. Der bislang prägendste Moment war für mich die Begegnung mit Professor Frank Stern, der uns durch die jüdische Vorkriegs-Filmwelt Berlins führte. Diese Welt wurde durch die Nationalsozialist*innen vernichtet. Professor Stern erweckte sie zu neuem Leben und allein zu wissen, dass sie einmal existiert hat, gab mir plötzlich eine andere Daseinsberechtigung als angehende jüdische Regisseurin.

Auch die Begegnung mit weiteren talentierten jüdischen Künstler*innen wie Arkadij Khaet, Hanna Veiler, Natalia Sinelnikova oder Ohad Stolarz berührte mich zutiefst. Mir bewusst zu machen, dass auch sie bei ELES waren oder sind, gab mir das Gefühl, Teil eines Kollektivs zu sein. Eine Emotion, die ich so nicht kannte. Es mag sich ungewöhnlich anhören, aber das machte mir Mut und schaffte Sicherheit. All das hat mich beeinflusst und zu der jüdischen Frau, Regisseurin und Promovierenden gemacht, die ich heute bin.



ANASTASSIA (Alumna)

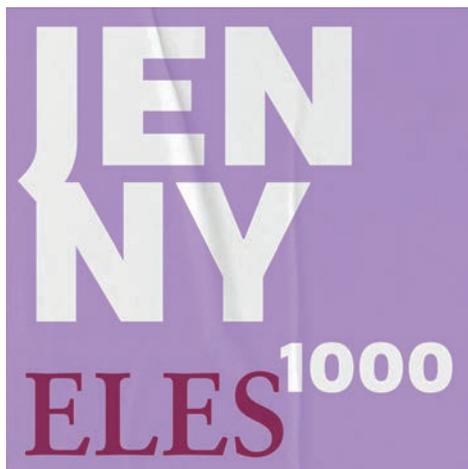
Vor 11 Jahren bin ich in die ELES-Familie aufgenommen worden. Ich bin in Moskau geboren und in einer kleinen Jüdischen Gemeinde in Lübeck aufgewachsen. Durch meine persönliche Biografie sowie durch die Lebensgeschichten anderer in Deutschland lebenden Juden und Jüdinnen wusste ich sehr früh um die Komplexität jüdischer Identitäten, um die Schwierigkeiten, diese auszuhandeln und auch um die Bedeutung, dieses Aushandeln nicht aufzugeben.

Ich habe mich schon vor meiner Aufnahme in die ELES-Förderung für die Diversität und Pluralität des jüdischen Selbstverständnisses eingesetzt. Sowohl in der Gemeinde in Lübeck, als auch im Rahmen meines Engagements bei der Jewish Agency for Israel. Die Begegnung mit den ELES-Stipendiat*innen hat mir jedoch eine völlig neue Welt eröffnet und ganz viele neue Zugänge

zum Judentum und zu jüdischem Selbstverständnis aufgezeigt. Ich habe mich in einem Raum wiedergefunden, in dem es für Menschen mit unterschiedlichen Meinungen und konträren Positionen möglich ist, sich mit Respekt und Interesse zu begegnen. Die ELES-Kollegs waren für mich ein Ort, an dem es möglich war, Neues auszuprobieren, die eigenen Positionen zu reflektieren, über den eigenen Tellerrand zu schauen und sich aus einer jüdisch-akademischen Perspektive mit „jüdischen Themen“ zu befassen.

Dieser Austausch hatte beinahe Think-Tank-Charakter. Viele wichtige Grassroots-Organisationen und Projekte wie Studentim e.V., die Zeitschrift Jalta oder der Tora-Lesekreis sind daraus erwachsen. ELES ist eine Verbindung von denkenden, reflektierenden und sehr handlungsorientierten Menschen. Ich habe Freund*innen und Mitstreiter*innen fürs Leben getroffen. Es sind Menschen, die nicht nur die Welt, unsere Gesellschaft und unsere Community zu besseren Orten machen möchten, sondern es auch sehr tatkräftig tun. Im Sinne der Demokratie, des Respekts und der Pluralität der jüdischen Perspektiven und Lebensentwürfe.





JENNY (Alumna)

Ich habe einen binationalen Studiengang Rechtswissenschaften in Köln und Paris absolviert und anschließend die französische Anwaltsschule abgeschlossen. Nach Stationen in Paris und Italien lebe ich heute als Anwältin in Marseille.

Für mich war sehr wichtig, dass ELES mich bei meinen Auslandsprojekten unterstützt hat. In erster Linie bei meinem Studium, aber auch während eines Sprachaufenthalts in Tel Aviv oder einem mehrmonatigen Praktikum in den USA.

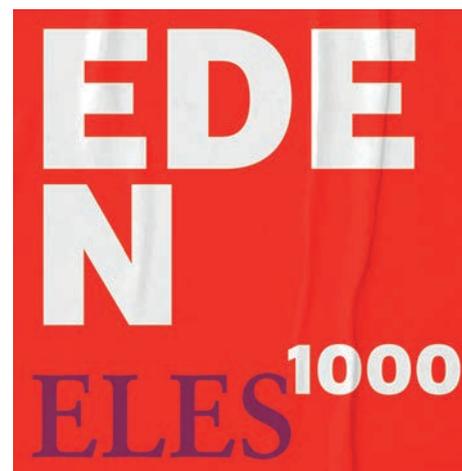
Die Zeit bei ELES hat mich darin bestärkt, mich gesellschaftlich zu engagieren. Derzeit bin ich für eine feministische Vereinigung aktiv. Fondation des Femmes unterstützt die Lobbyarbeit für die Rechte von Frauen und den Kampf gegen Gewalt gegen Frauen. Außerdem habe ich Anfang 2021 ein Netzwerk von Anwältinnen namens Chères Consœurs

aufgebaut, das mittlerweile über 950 Teilnehmerinnen zählt. Ich hoffe, dass dieses Netzwerk sich zu einer Lobbykraft entwickeln und die Gründung von Zusammenschlüssen von Anwältinnen fördern kann.

Ich denke immer wieder an die vielen Debatten zurück, die wir im Rahmen der ideellen Förderung geführt haben. Durch die zahlreichen Akademien und Kollegs hat ELES geschafft, eine echte Community des freundschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und künstlerischen Austauschs zu schaffen.

Die ELES-Community erscheint mir für Studenten und Ehemalige in dieser unruhigen Zeit besonders wertvoll, weil sie einen sicheren Rahmen für Austausch und gegenseitige Unterstützung innerhalb der jüdischen Gemeinschaft schafft. Dies ist besonders wichtig, wenn man im Ausland studiert und es einem an vertrauten Bezugspunkt mangelt.

ELES hat durch die zahlreichen Kollegs und Akademien sicherlich dazu beigetragen, mein Engagement und meinen kritischen Geist zu wecken. Ich freue mich, eine der 1000 Stipendiat*innen und Ehemaligen zu sein.



EDEN (Alumna)

Ich bin Eden, Psychologin. Das Studienwerk unterstützte mich im Laufe meines Studiums und schenkte mir neue Freund*innen, bereichernde Erlebnisse bei zahlreichen Kollegs sowie die Möglichkeit, meine Identität auszubilden und zu stärken.

Zunächst als Regionalgruppensprecherin, dann als Mitglied der Fachgruppe Psychologie und der AG Mental Health engagiere ich mich bis heute bei ELES. Meine Herzensangelegenheiten sind dabei das Schaffen eines Raumes für Austausch und Vernetzung der Stipendiat*innen sowie das Brechen von Tabu-Themen, wie beispielsweise das der mentalen Gesundheit. Die Kultur von ELES inspirierte mich auch zum Aufbau interreligiöser Dialoge. So gründete ich 2017 mit befreundeten Stipendiat*innen die jüdische Hochschulgruppe der Universität zu Köln.

Durch die bestärkenden Erfahrungen fühlte ich mich immer sicherer, meiner anderen, fachbezogenen Herzensangelegenheit nachzugehen, der feministischen Sexualwissenschaft. Mit dem Ziel der sozialen Gerechtigkeit ist es mir ein Anliegen, den Gender-Gap in der Wissenschaft zu verringern. Daher forsche ich unter anderem zum Orgasm-Gap. Er beschreibt das soziale Phänomen der ungleichen Häufigkeit an Orgasmen zwischen Frauen und Männern. Die vielen anregenden Gespräche mit Mitstipendiat*innen schenken mir den nötigen Mut und die Inspiration, um demnächst mit meiner Promotion zur weiblichen Sexualität an der Berliner Charité zu beginnen.

Auch als Alumna fühle ich mich ELES weiterhin sehr verbunden. Sei es durch meine engen ELES-Freundschaften, die regelmäßige Teilnahme an ELES-Veranstaltungen oder durch die wiederkehrenden wohltuenden Erinnerungen an meine wundervolle Zeit als Stipendiatin.



ROSA (Stipendiatin)

Shalom!

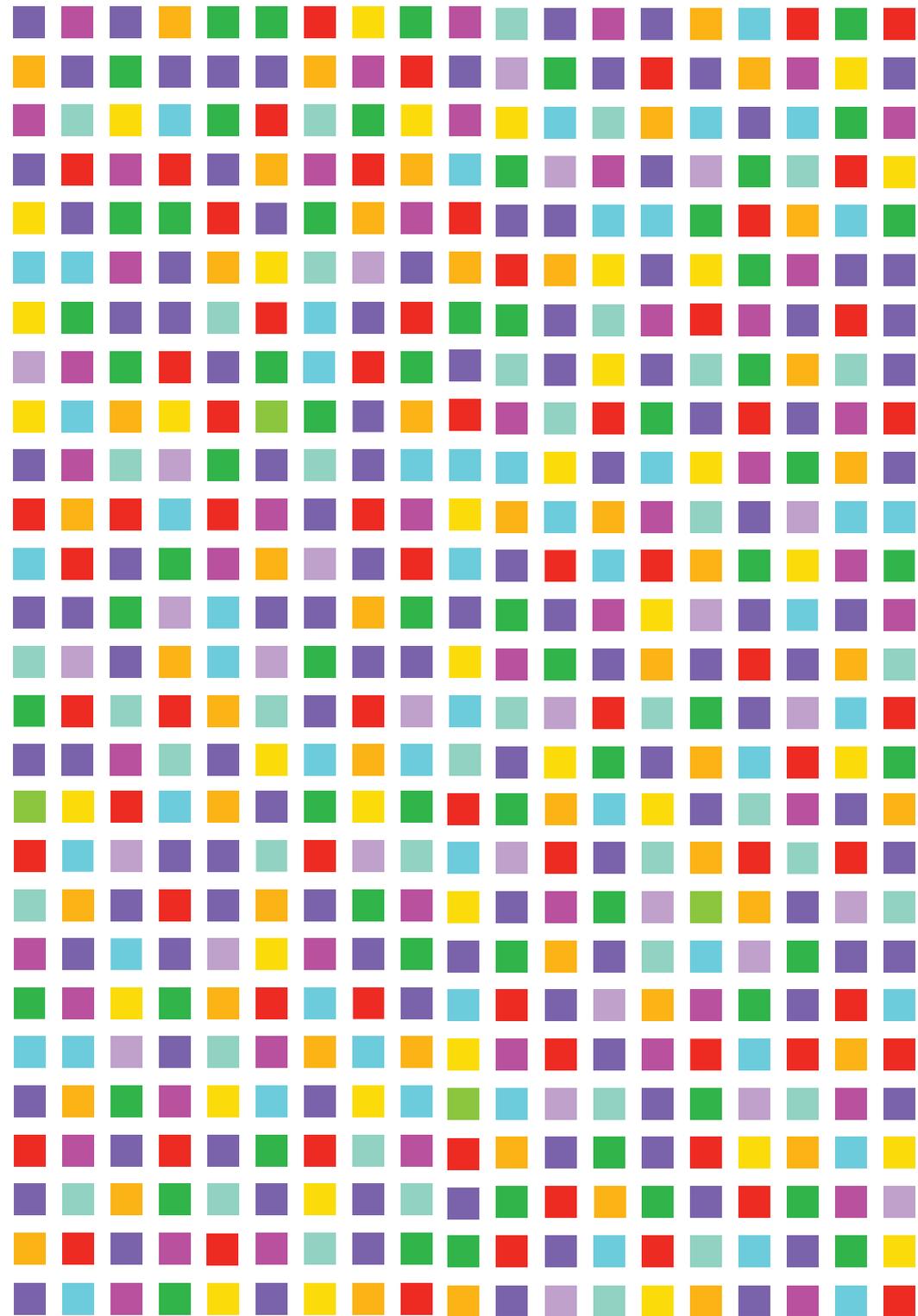
Ich bin Rosa, Berlinerin, Studentin der Philosophie und Geschichtswissenschaft und seit 2020 Stipendiatin bei ELES. Außerdem wurde ich vor etwa einem halben Jahr in den Vorstand von Keshet Deutschland e.V. gewählt. In dem Verein schaffen wir eine queere jüdische Community und setzen uns für die Gleichberechtigung und Sichtbarkeit queerer jüdischer Menschen in Deutschland ein.

Bevor ich Teil von ELES wurde, hatte ich nur wenig Kontakt zur jüdischen Community. Ich war als Kind nicht in den Jugendzentren, hatte nur kurzzeitig jüdische Schulen besucht und auch später kaum Kontakt zu jungen jüdischen Menschen. Erst durch Keshet und meine Aufnahme bei ELES fand ich in der jüdischen Gemeinschaft ein Zuhause.

Besonders schätze ich das Miteinander innerhalb des Studienwerks. Beispielsweise traf ich im letzten Sommer während des Schreibens einer Hausarbeit in der Bibliothek zufällig auf einen anderen Stipendiaten. Wir hatten einige Monate zuvor dasselbe digitale Kolleg besucht und obwohl wir uns nur für ein paar Stunden auf den kleinen Kacheln unserer Laptops gesehen hatten, sprach er mich an und wir unterhielten uns. Im Oktober besuchte ich eine ELES-Veranstaltung im Jüdischen Museum Berlin. Ohne meine Mitstipendiat*innen aus der Regionalgruppe Ost vorher jemals getroffen zu haben, nahmen wir gemeinsam an der Buchpremiere teil und diskutierten das Gehörte im Anschluss.

Das mag beim Lesen nur nach ein paar kleinen netten Begegnungen klingen. Doch mich freut und bereichert es enorm, dass ELES diese Orte für einen Austausch mit jüdischen Studierenden schafft und ich Teil einer Gemeinschaft sein kann, in der man sich nicht kennen muss, um aufeinander zuzugehen.

Mazal Tov, ELES!



IDEELLES FÖRDER- PROGRAMM 2022

DAS IDEELLE FÖRDERPROGRAMM

Die ideelle Förderung ist das Herzstück der Arbeit von ELES. Das umfassende Programm von Kollegs, Akademien, Seminare und Veranstaltungen ermöglicht den Stipendiat*innen, jüdische Identität, Verantwortungsbewusstsein und Dialogfähigkeit auszubilden und zu stärken. Die Vielfalt der Angebote spiegelt die Vielfalt der Stipendiat*innenschaft und trägt ihrem Wunsch Rechnung, eine Gemeinschaft zu bilden, die ihre Wirkkraft auch durch ein internes Netzwerk stärken kann. Die Stipendiat*innen können sich in den interdisziplinären Veranstaltungen fachübergreifend austauschen und Themen der Gegenwart im Umfeld der eigenen religiösen Tradition reflektieren.

Das ideelle Förderprogramm wird vom ELES-Programmausschuss verantwortet. Seine Mitglieder werden aus den Reihen des Beirats gewählt.

Die [ELES-Kollegs](#) befassen sich inhaltlich mit Themenvorschlägen aus dem Programmausschuss. Jedes Jahr finden außerdem von Stipendiat*innen konzipierte und durchgeführte Kollegs statt. Das Format der [Stipendiatischen Kollegs](#) ist für das Studienwerk ein unverzichtbarer Bestandteil der ideellen Förderung, da sich hier die Mitgestaltung der Stipendiat*innen realisiert.

Auch das [Forum für Promovierende](#) ist wichtiger und etablierter Teil der ideellen Förderung. Das zweimal im Jahr stattfindende Forum ermöglicht Doktorand*innen, ihre Arbeiten in Kurzreferaten vorzustellen und in Kleingruppen oder im Plenum zu diskutieren. Die Promovierenden tauschen sich darüber hinaus über Fragen und Probleme im Kontext des Promovierens aus.

Die [Praxiskollegs](#) sollen die religiöse Identität unserer Stipendiat*innen fördern und sind ein wesentlicher Bestandteil des ideellen Förderprogramms. Eine gemeinsame Shabbatfeier, der Shabbat ist sein zentraler und für das Judentum konstitutiver Feiertag, mit inhaltlicher Einführung ist Basis der Kollegs. Die Stipendiat*innen erhalten dabei Einblicke in die Unterschiede und Gemeinsamkeiten jüdischer Denominationen.

ELES organisiert jedes Jahr mehrere Kollegs in Kooperation mit anderen Studienwerken. Die [Kooperationskollegs](#) im In- und Ausland ermöglichen den Stipendiat*innen von ELES, sich mit jungen Menschen anderer Religion oder politischer Meinung auszutauschen.

DER NAHOSTKONFLIKT – EIN GRUNDLAGENSEMINAR

01. bis 03.03.2022, digital

Zum Nahostkonflikt haben fast alle eine Meinung, doch nur die Wenigsten fundiertes Wissen. Interessierte Stipendiat*innen konnten sich im Rahmen eines Seminars intensiv mit dem Nahostkonflikt auseinandersetzen und sich an drei Tagen fundierte Kenntnisse aneignen. Ausgehend von der Entstehung Israels über den Sechs-Tage-Krieg 1967 bis hin zur Gegenwart wurde anhand zentraler historischer Ereignisse die Geschichte des Konflikts analysiert.

Ziel des digitalen Kollegs war es einerseits, historisches Faktenwissen zu vermitteln und andererseits die Komplexität des Konflikts schlaglichtartig zu beleuchten. Auf diesem Weg sollten die Teilnehmenden befähigt werden, die hiesige Berichterstattung und die unterschiedlichen politischen Positionen zum Konflikt besser einordnen zu können. Denn so komplex die Auseinandersetzung auch ist, in Deutschland lebende Jüdinnen*-Juden werden regelmäßig für Entscheidungen der israelischen Regierung verantwortlich gemacht.

Der letzte Workshop des Kollegs widmete sich deshalb auch israelbezogenem Antisemitismus. Ausgehend von den Erfahrungen der Teilnehmenden wurde das Thema auf einer praxisbezogenen wie auch theoretischen Ebene diskutiert sowie über mögliche Handlungsoptionen bei Antisemitismuserfahrungen gesprochen. Ein großer Dank gilt Marina Chernivsky und Johanna Voß vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der ZWST, die den Workshop leiteten.

Das Kolleg war geprägt durch eine sehr angenehme und produktive Diskussionsatmosphäre, die sich durch eine große Offenheit und Neugier gegenüber anderen inhaltlichen Positionen auszeichnete – bei diesem Thema leider keine Selbstverständlichkeit. ELES-Rabbiner Shaul Friberg trug mit seinem Shiur zu „Streitkultur im Judentum“ zur respektvollen und wertschätzenden Stimmung zusätzlich bei.

Wir danken Adi Livny (Hebrew University), Lutz Fiedler (Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam) und Oz Aruch (Heinrich-Böll-Stiftung, Tel Aviv) für die Workshopleitung und allen Teilnehmenden für das gelungene Kolleg!

WAS SIND, KÖNNEN, SOLLEN JÜDISCHE MUSEEN? EIN REISEKOLLEG ZU MUSEEN UND MUSEUMSMACHER*INNEN

10. bis 13.04.2022 in Berlin, Braunschweig, Frankfurt a.M.

Allein in Deutschland gibt es mehr als 30 jüdische Museen. Dazu eine Vielzahl musealer und erinnerungskultureller Orte, die sich mit der lokalen jüdischen Geschichte auseinandersetzen. Im Mittelpunkt der Institutionen – Gedenkstätten wie Museen – steht zumeist die Shoa. Erst in jüngster Zeit widmen sich jüdische Museen vermehrt der Gegenwart jüdischen Lebens und der vielfältigen jüdischen Kultur. Doch was sollen überhaupt jüdische Museen sein? Welche gesellschaftlichen Funktionen nehmen sie wahr und welche Wissensbestände werden wie und zu welchem Zweck vermittelt? Diese Fragen erkundeten 14 ELES-Stipendiat*innen bei drei Museumsbesuchen innerhalb von vier Tagen: Los ging es im Jüdischen Museum Berlin, am Folgetag stand die Ausstellung „Ein Teil von uns. Deutsch-jüdische Geschichten aus Niedersachsen“ im Braunschweigisches Landesmuseum auf dem Programm und abgerundet wurde die Reise mit einem Besuch im Jüdischen Museum Frankfurt/M. Die Eindrücke aus den unterschiedlichen Ausstellungen konnten noch vor Ort mit den jeweiligen Kurator*innen und Museumsmacher*innen ausgewertet und diskutiert werden.

Die drei ausgewählten Museen verfolgen ganz unterschiedliche Ansätze und Ziele: Das Museum in Berlin vermittelt Kenntnisse über die allgemeine jüdische Geschichte und Gegenwart in Deutschland. Das Museum in Frankfurt/M. setzt einen regionalen Fokus. Und die Ausstellung in Braunschweig wiederum zeigt lediglich Judaika. Die Museen waren dadurch zwar in mancherlei Hinsicht schwer vergleichbar, dafür haben die Teilnehmenden aber einen guten Überblick über die vielfältige Museumslandschaft erhalten. Die Fachgespräche haben darüber hinaus einen tiefen Einblick in die jeweilige Ausstellungskonzeption gewährt. Dafür danken wir ganz herzlich Cilly Kugelmann (JMB), Dr. Gaby Kuper (Braunschweigisches Landesmuseum) und Dr. Eva Atlan (JMF)

Auch den Stipendiat*innen möchten wir danken. Viele haben ein großes Maß an Expertise eingebracht, von dem auch jene mit weniger Vorkenntnissen profitieren konnten. Und alle haben sich gleichermaßen engagiert in die Diskussionen eingebracht. Insgesamt waren die vier Tage reiseintensiv, erkenntnisreich und geprägt von vielen neuen Eindrücken und einer sehr positiven Gruppendynamik.

KOLLEG: JUDENTUM & ARCHITEKTUR: RELIGIÖSE BAUTEN

24. bis 27.04.2022 in Potsdam-Babelsberg und Berlin

Das Kolleg begann in der Synagoge des Abraham Kollegs mit einem Shiuur zum Thema „Architektur und Identität“ unter der religiösen Leitung von AGK-Stipendiat Andrés Bruckner. Dabei haben wir primär die halachischen Regeln und die ursprüngliche Einrichtung von Synagogen beleuchtet und wie sich diese im Laufe der Geschichte durch die Ausgrenzung der Juden* Jüdinnen änderte. Danach hat die Gruppe diskutiert, ob Synagogen, die ohnehin leer stehen werden, renoviert oder wiederaufgebaut werden sollten.

Im Anschluss hat unser Referent Johannes Schwarz vom Jüdischen Museum Berlin einen Vortrag zum Thema „Temple and Synagogue: The development of Jewish architecture in German-speaking countries from the Middle Ages to present debates“ gehalten, um die Stipendiat*innen, die aus verschiedenen Disziplinen kamen, inhaltlich auf das Kolleg einzustimmen. Im Anschluss haben die Teilnehmer*innen Präsentationen zu verschiedenen Synagogen in Deutschland vorbereitet, in der sie die Diskussion nach

dem Neu- oder Wiederaufbau nachzeichnen. Die Diskussionen im Anschluss wurden von ELES-Stipendiat und Architekturstudent Leo Schapiro geleitet. Besonders die Präsentation über die Synagoge in Lübeck ist dabei besonders zu erwähnen, da Teil der Präsentation ein Interview mit dem Architekten Schröder-Berkenthien war. Bei Leo Schapiros Präsentation über den geplanten Neubau der Synagoge in Potsdam sind in Bezug auf die eingereichten Vorschläge verschiedener Architekturbüros zudem Fragen zur stereotypischen Darstellung jüdischen Lebens besprochen worden.

Am Abend fand ein Treffen mit der Regionalgruppe Ost statt, damit sich besonders die Stipendiat*innen, die aufgrund der Corona-Pandemie und des Lockdowns bisher nur an digitalen ELES-Veranstaltungen dabei waren, sich auch einmal persönlich treffen konnten.

Der nächste Seminartag begann mit einem Morgengebet, angeleitet von Milán Andics, Stipendiat im Jewish Future Forum. Im Anschluss wurden wir von Sarah Marcus durch die Berliner Synagoge am Fraenkelufer geführt. Zur Sprache kamen dabei auch die Geschichte der Synagoge und sich wandelnde Bedürfnisse der Gemeinde, die z.B. auch Auswirkungen auf die genderspezifische Sitzordnung haben.

Am Nachmittag hat Natalie Grabs uns auf einen Stadtrundgang durch Berlin-Mitte eingeladen. Beginnend mit dem Standort der ersten Synagoge Berlins sind architektonische Aspekte aufgekommen, die die stipendiatischen Vorträge vom Vortrag hervorragend ergänzten. Einige Synagogen z. B. waren „tiefergelegt“, sodass man bei Eintritt einen weitaus größeren und prunkvolleren Blick auf die sonst noch außen hin eher schlicht wirkende Synagoge vermuten ließ. Dies war der der jüdischen Gemeinde auferlegten Regel geschuldet, wonach Synagogen nicht größer sein durften und zudem schlichter wirken mussten als Kirchen. Unser anschließender

Besuch im Centrum Judaicum hat einen guten Einblick in die Synagoge als einen Ort, der sowohl Museum, Gedenkstätte als auch Zentrum jüdischen Lebens ist, geboten.

Das Kolleg haben wir mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Leerstelle, Neu- oder Wiederaufbau? Von der historischen Entwicklung bis zum aktuellen Diskurs über Synagogen in Deutschland nach 1945“ in der Synagoge am Fraenkelufer beschlossen. Auf dem Podium diskutierten Dr. Mario Marcus, Beter der Synagoge am Fraenkelufer, JFF-Rabbinatsstipendiatin Karen Engel sowie unser Referent Johannes Schwarz, Rabbiner Max Feldhake moderierte. Es wurde u.a. über die geplante Rekonstruktion der Synagoge am Fraenkelufer diskutiert, wonach ein Gemeindezentrum auf dem Gelände des ehemaligen Haupthauses errichtet werden soll, sowie über das Spannungsfeld zwischen politischer Implikation und den Bedürfnissen der jüdischen Gemeinden.

THEATERKOLLEG: DAS PASSIONSSPIEL

13. bis 15.05.2022 in Oberammergau

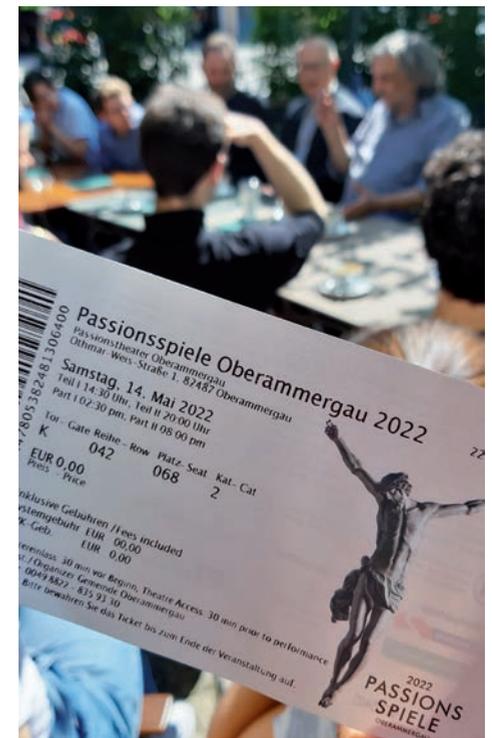
Nach zweijähriger, pandemiebedingter Pause konnte am 14. Mai 2022 endlich die lang ersehnte Premiere der Oberammergauer Passionsspiele über die Bühne gehen. Begleitet von einem 68-köpfigen Chor und 55 Instrumentalist*innen im Orchestergraben brachten mehrere hundert Darsteller*innen ein bild- und stimmungsgewaltiges Laienspiel vom Leiden Christi zur Aufführung, das auch 20 ELES-Stipendiat*innen und eine Reihe von Ehemaligen gespannt und begeistert, kritisch wie neugierig im ausverkauften Oberammergauer Freilichttheater miterleben durften.

Es war die insgesamt vierte Passion von Spielleiter Christian Stückl; dem Regisseur, der 2020 von Charlotte Knobloch den *Abraham-Geiger-Preis* für seine Verdienste um das Judentum überreicht bekam, und der seit seiner Übernahme der Passionsspielleitung 1987 konsequent die antijudaistische Sprache und Typisierungen aus dem Passionstext tilgt.

So hatten es sich auch die Teilnehmenden des Theaterkollegs vorab zur Aufgabe gemacht, die Textfassungen der Passionsspiele von 1980 und 2022 kritisch zu vergleichen. Ihre Erkenntnisse, erweitert um die Eindrücke aus der fünfeinhalbstündigen Inszenierung, konnten sie anschließend mit Spielleiter Christian Stückl diskutieren, der sich am Tag nach der Premiere mehr als 2,5 Stunden Zeit nahm, um mit den ELES-Stipendiat*innen ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam mit ihm erörterten die Teilnehmenden die Wirkung der im Spiel gezeigten authentischen jüdischen Elemente, diskutierten über die Darstellung eines lauten und zornigen Jesu, über die Widerstände der katholischen wie evangelischen Kirche und über den möglichen Einsatz von E-Scootern auf der Bühne.

Ob es eine fünfte Passion unter Christian Stückl geben wird, ließ der Regisseur offen. Zumindest eines konnte er aber ausschließen: Trotz des Wunsches nach Erneuerung – einen weiblichen Jesus könne er sich unter seiner Leitung nicht vorstellen.

Wir danken Christian Stückl und dem Eigenbetrieb Oberammergau Kultur für die Möglichkeit zum Premierenbesuch sowie dem Gasthof Rose für die herzliche Beherbergung und Versorgung. Herzlichen Dank auch an Anat Feinberg und Robert Jütte, die das ELES-Theaterkolleg erneut inhaltlich und persönlich bereichert haben.



KUNSTKOLLEG: JIDDISCHE LYRIK ALS SPANNUNGSFELD ZWISCHEN VERSTÄNDNIS UND VERFREMDUNG

22. bis 25.05.2022 in Rheinsberg

Das ELES-Kunstkolleg fand wieder in der Musikakademie im malerischen Rheinsberg (Brandenburg) statt. Als Einstieg in das Kolleg wurden aus den schriftlichen Anmeldungen der Teilnehmer*innen key-words zum Thema „Jiddische Lyrik“ gesammelt und geclustert. Dabei ist aufgefallen, dass einige noch einen familiären Bezug zum Jiddischen haben. Jordan Lee Schnee, Stipendiat der Promovierendenförderung, gab uns eine inhaltliche Einführung. Im Anschluss schauten wir gemeinsam den Dokumentarfilm „Black Honey – The Life and Poetry of Avrom Sutzkever“ (2018).

Der zweite Tag begann mit einer Führung durch das Kurt Tucholsky Museum und Tucholsky-Archiv. Dr. Peter Böthig, Leiter des Museums und des Archivs, begeisterte die Stipendiat*innen mit Anekdoten über und um den jüdischen Journalisten und Schriftsteller Kurt Tucholsky. Und auch die Verbindung Tucholskys zu Rheinsberg wurde erklärt: Die Erzählung „Rheinsberg. Ein Bilderbuch für Verliebte“ (1912) war der erste literarische Erfolg Tucholskys.

Zurück im Seminarraum der Musikakademie referierte Katya Kuznetsova über die Entstehungsgeschichte und historische Entwicklung der Jiddischen Sprache vom 12. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Danach befassten wir uns mit ausgewählten Biografien jiddischer Schriftsteller*innen. Referent*innen stellten diese vor und lasen jiddische Gedichte ebendieser im Original vor.

Abends fand in Kooperation mit dem Kurt Tucholsky Museum ein öffentlicher Konzertabend mit dem jiddischen Musiker Daniel Kahn in der Remise statt. Im Anschluss musizierten wir zusammen mit ihm im Seminarraum der Musikakademie – ein unvergessliches Erlebnis!

Der nächste Tag startete ebenfalls musikalisch mit Daniel Kahn, als wir gemeinsam einen jiddischen Kanon sangen. Danach fand in kleineren Gruppen ein Übersetzungsworkshop statt. Die Teilnehmer*innen zeichneten, malten und übersetzten Gedichte von jiddischen Schriftsteller*innen. Anna Rozenfeld, ebenfalls Stipendiatin der Promovierendenförderung, nahm uns mit ins „Yiddish-Land“ – ein transnationales Konzept, das eine weltweite geistig-nationale Heimat für Jiddisch-sprechende schaffen will.

Das Kolleg wurde inhaltlich mit einer spannenden Diskussionsrunde abgeschlossen, in der u.a. Fragen wie „Soll oder darf Jiddisch nur von Juden*Jüdinnen übersetzt werden?“ oder „Ist Jiddisch heutzutage immer noch eine jüdische Sprache?“, teils hitzig diskutiert wurden.

Wir danken Jordan Lee Schnee, Anna Rozenfeld, Irad Ben Isaak und Katya Kuznetsova für ihre Expertise und Leidenschaft für das Jiddische, Dr. Peter Böthig für die Kooperation und Daniel Kahn für die musikalische Begleitung des Programms. Ganz besonderen Dank allen Teilnehmer*innen für das gelungene Kolleg!



PRAXISKOLLEG I: SCHABBAT MAL ANDERS

16. bis 19.06.2022 in Freudental

Um unseren wichtigsten jüdischen Feiertag „Schabbat“ zu feiern, traf sich eine Gruppe von ELES-Stipendiat*innen mit den beiden ELES-Rabbinern Maximilian Feldhake und Shaul Friberg in Freudental. Die verschiedenen Ausprägungen des Judentums, die von den beiden „Lehrern“ vertreten werden, wurden für ein Wochenende der Pluralität genutzt.

Nach einem ersten Kennenlernen ging es bereits in erste inhaltliche Einheiten, bei denen die Heterogenität der jüdischen Lebenswelten von Stipendiat*innen deutlich wurde. Nach einer Einführung in den Schabbat und seine Ursprünge in der Torah beschäftigte sich das Programm mit den unterschiedlichen geographisch bedingten Entwicklungen der Judentümer und erläuterte ihren Ursprung.

Der praktische Ansatz des Kollegs zeigte sich in dem Erlernen und Anwenden der Mitzvot für den Schabbat und im gemeinschaftlichen Challebacken. Eine Führung durch das vor dem Nationalsozialismus jüdische Freudental ermöglichte uns einen tiefen Einblick in eine fast vergessene jüdische Welt.

Nach dem Kerzenzünden zum Empfang des Schabbat wurde der Kabalat Schabbat nach liberalen, sprich egalitären, Ritus begangen und mit einem herrlichen Kiddusch beendet. Am nächsten Morgen standen neben Schacharit, nach orthodoxem Ritus, auch Einführungen zum Gebetsablauf, der Liturgien und vor allem die individuelle Erfahrungswelt der Stipendiat*innen auf dem Programm. Aufgrund der unterschiedlichen Hintergründe der Stipendiat*innen entwickelten sich lebhaft Diskussionen, die insbesondere die unterschiedlichen Interpretationen zwischen Orthodoxie, Reformjudentum und anderen Formen widerspiegeln.

Das Programm bot auch Platz für Pausen und den wertvollen privaten Austausch, der die Gruppe zu einer Gemeinschaft wachsen ließ. Den Abschluss bot die gemeinsame feierliche Hawdalah-Zeremonie vor der alten Synagoge. Der Gedanke, dass nach 1938 ELES den ersten Schabbat in der alten Synagoge zelebrierte, wird die Gruppe noch lange begleiten.



SUMMER SCHOOL: 117 JAHRE JÜDISCHE FILMGESCHICHTE IN DEUTSCHLAND

in Kooperation mit dem Zentralrat der Juden und der
Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf

15. bis 19.06.2022 in Berlin und Potsdam

Im Rahmen einer Summer School besuchten ELES-Stipendiat*innen das Jüdische Filmfestival Berlin Brandenburg und befassten sich fünf Tage lang mit jüdischer Filmgeschichte. Die Summer School fand erstmalig bei dieser Festivalausgabe statt – ein Filmbildungsangebot, das vom Zentralrat der Juden in Deutschland in Kooperation mit dem Jüdischen Filmfestival Berlin Brandenburg, der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf und dem Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. organisiert und durchgeführt wurde. Prof. Dr. Doron Kiesel (Zentralrat der Juden in Deutschland) und Dr. Lea Wohl von Haselberg (Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf) leiteten das umfassende Programm und moderierten die regen Diskussionen.

Die Stipendiat*innen bekamen die Möglichkeit, an medienwissenschaftlichen Vorträgen und Workshops zu Themen wie „Was ist ein jüdischer Film?“, „Jüdische Filmgeschichte“, „Filmische Erinnerung an die Shoah“, „Antisemitismus auf der Leinwand und im Kino“ teilzunehmen. Das Programm beinhaltete zudem Vorstellungen aktueller Forschungsprojekte und Gespräche mit Filmschaffenden

und Filmforscher*innen wie Jeanine Meerapfel (Regisseurin, Präsidentin der Akademie der Künste), Bernd Buder (Programmdirektor des JFBB), Dr. Philipp Stiasny (Filmhistoriker), Christiane von Wahlert (Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung).

Nachmittags und abends sahen die Teilnehmer*innen an sechs Spielstätten in Berlin und Potsdam sowie an zwei Open Air Orten Filme des Festivalprogramms, die am nächsten Tag gemeinsam reflektiert und diskutiert wurden. Fast nach jedem Film gab es die Gelegenheit, die Filmemacher*innen und Schauspieler*innen zu treffen und ins Gespräch zu kommen. Thematisch zeigten die Filme die Vielfalt des jüdischen Lebens auf der ganzen Welt.



ELES-Stipendiat*innen sowie ELES-Alumni Natalia Sinelnikova, Sharon Ryba-Kahn, Arkadij Khaet und Evgenia Gostrer zeigten im Rahmen des Festivals bzw. des Begleitprogramms ihre Filme und tauschten sich mit den Teilnehmer*innen der Summer School aus.

„Die Gespräche mit den Regisseur*innen waren etwas ganz Besonderes und haben uns eine tolle Chance gegeben, tiefere Einblicke über Kontext und Hintergründe zu gewinnen. Die Vorträge waren divers aufgestellt und haben wichtige Informationen geliefert, die das Filmeschauen zu einem anderen, tiefergehenden Erlebnis gemacht haben.“, so eine Teilnehmerin.

Wir danken besonders Prof. Dr. Doron Kiesel vom Zentralrat der Juden in Deutschland und Dr. Lea Wohl von Haselberg von Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf für diese wunderbare Kooperation und hoffen auf eine Fortsetzung.



STIPENDIATISCHES KOOPERATIONSKOLLEG: JENSEITS DER KUNST

09. bis 12.06.2022 in Berlin

Ernst Ludwig Ehrlich sel. A. sagte, der jüdische Chor habe viele Stimmen. Einen Juden würde diese scheinbare Disharmonie wenig stören. Seit jeher werden im ELES verschiedenste Schlagtechniken, Phrasierungsgestaltungen oder Tempovorstellungen in einem vielstimmigen Gestaltungsraum mit lauten und stillen Tönen, unter Aushaltung von Kontrapunkten sowohl harmonisch als auch dissonant miteinander verhandelt. Was aber geschieht, wenn in diesen vielstimmigen Chor auch noch christliche und muslimische Klänge einfließen? Und wie arrangieren sich die Musikant*innen miteinander, wenn kein Dirigiermeister ihr Zusammenspiel lenkt? Können sie einander ungeachtet der verschiedenen Tradierungen und Klangfarben hören und verstehen?

Auf Initiative des Avicenna Studienwerks haben sich die ELES-Gesamtsprecher*innen Ohad Stolarz und Anna Basina auf dieses extravagante Musizierexperiment eingelassen. Vom 9. bis 12. Juni richteten sie die förderwerksübergreifende Kooperation unter dem Titel „Jenseits der Kunst“ in Berlin aus. Mit 24 Teilnehmer*innen aller konfessionellen Studienwerke (Cusanus, Villigst, Avicenna und ELES) umfasste das Programm den Besuch unterschiedlicher G'ttshäuser sowie die Auseinandersetzung mit unbekanntem Klangwelten religiöser Traditionen. Die Stipendiat*innen setzten sich mit den Ursprüngen der Orgelmusik auseinander, sie stimmten gemeinsam Neue Geistliche Lieder an, wurden vom ELES-Vertrauensdozenten Jascha Nemtsov in die Verflechtungen von Mensch, Musik und Zahlen im christlich-jüdischen Verständnis eingewiesen, hörten ein Privatkonzert auf einer Bağlama und befassten sich mit der Liturgie der in den Studienwerken vertretenen Religionen.

Im Gemeinsamen erkundeten die Teilnehmenden Unterschiede und stießen in den Differenzen auf Verbindendes. Das Beste in der Musik, so Gustav Mahler, stehe nicht in den Noten. Das Beste in der Musik ist, dass sie trotz verschiedener Tradierungen für alle Musizierenden eine gemeinsame Sprache herstellt.

Wir danken den anderen Studienwerken für ein tonreiches und vielstimmiges Klangerlebnis, das noch in weiter Zukunft in uns nachhallen wird!



FORUM FÜR PROMOVIERENDE I

27. bis 29.06.2022 in der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz

Das Forum für Promovierende bietet ELES-Doktorand*innen traditionell die Möglichkeit, sich und ihre Dissertationsprojekte über drei Tage hinweg kennenzulernen und gemeinsam Hürden und Herausforderungen im Promotionsprozess zu besprechen – so auch in 2022, wieder einmal in der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz, vor den Toren Berlins.

Nach dem ersten Kennenlernen sorgte ELES-Alumnus Dr. Jonas Fegert für einen ersten abendlichen Input zum wechselseitigen Austausch. Dabei berichtete er nicht nur von seiner jüngst beendeten Promotionszeit, sondern gab ebenso spannende Einblicke in seinen Arbeitsalltag in einem interdisziplinären Team am FZI Forschungszentrum Informatik.

Höhepunkt des Kollegs war sicherlich das Präsentationstraining am zweiten Tag, in dem Sprechtrainerin Anna Strittmatter von SprechArt Berlin erläuterte, welche Fehler beim Präsentieren sich leicht vermeiden lassen, wie man das Publikum durch prägnante Einstiege von Beginn an fesseln kann und welche Atemtechniken helfen, um Lampenfieber zu bekämpfen. Denn ob auf Kolloquien, wissenschaftlichen Tagungen oder spätestens bei der Verteidigung der Promotion – wissenschaftliches Präsentieren gehört zum Rüstzeug von Promovend*innen.

Zum Abschluss des dreitägigen Kollegs nahmen fünf Stipendiat*innen schließlich die Möglichkeit wahr, ihre individuellen Promotionsprojekte ausführlicher vorzustellen und spezifische Themen mit den Mitstipendiat*innen zu diskutieren. Dabei konnten auch die zuvor im Workshop erlernten Präsentationsformen getestet und konstruktiv besprochen werden.

Sommerliche Temperaturen, eine freundliche Umsorgung von Seiten der Tagungsstätte sowie Teilnehmer*innen, die Lust am Austausch und am lebendigen Diskurs bewiesen, rundeten das Kolleg ab. Wir danken allen Beteiligten für die tolle Zusammenarbeit und können für das kommende Jahr schon mal ankündigen: Badesachen und Mückenschutz nicht vergessen!





SOMMERAKADEMIE DER BEGABTEN-FÖRDERWERKE: DEMOKRATIE IM WANDEL – AUF DEM WEG ZU EINER NEUEN GLOBALEN ORDNUNG?T

28.08. bis 04.09.2022 in Heidelberg

Die gemeinsame Sommerakademie aller Begabtenförderungswerke fand zum zweiten Mal in Heidelberg statt. Eine Woche lang diskutieren rund 230 Stipendiat*innen über die Zukunft der Demokratie in turbulenten Zeiten. Unter der Überschrift „Demokratie im Wandel – auf dem Weg zu einer neuen globalen Ordnung?“ organisierte auch ELES ein Seminar zum Thema „Digitale Fragmentierung, Verschwörungserzählungen und Umweltaktivismus von rechts“, das 17 Stipendiat*innen aller Förderwerke, ob parteipolitisch oder religiös, gewerkschafts- oder wirtschaftsnah, besuchten. Die teilnehmenden ELES-Stipendiat*innen debattierten engagiert bei Seminaren und Vorträgen, in den Pausen, beim Essen, beim Luftschnappen im Garten der Heidelberger Jugendherberge kräftig mit.

ELES organisierte außerdem eine Synagogenführung, die ELES-Rabbiner Shaul Friberg souverän und humorvoll für 25 neugierige Stipendiat*innen gestaltete. Das Wochenende läutete schließlich die von ELES organisierte Kabbalat-Schabbat-Feier ein, an der nahezu alle Teilnehmer*innen der Sommerakademie teilnahmen.

Wir danken der federführenden Hans-Böckler-Stiftung für die großartige Organisation der diesjährigen Sommerakademie und freuen uns bereits jetzt auf die nächste.

04. bis 11.09.2022 in Israel

Viele ELES-Stipendiat*innen kennen Israel sehr gut. Sie haben Familie dort oder das Land schon bereist. Die Israel-Akademie ist dennoch immer wieder ein Highlight der idealen Förderung. So war es auch in 2022, als erstmals seit der Corona-Pandemie wieder zusammen mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) die Israel-Akademie angeboten werden konnte. Zehn ELES und zehn KAS Stipendiat*innen durchreisten vom 4. bis 11. September 2022 das Land und erhielten in Vorträgen, Gedenkstätten oder bei Stadtführungen einen Eindruck der Komplexität israelischer Wirklichkeit.

Die erste Station der Reise war Jerusalem. In den Räumen der KAS-Israel hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, mit Wissenschaftler*innen, mit Politikberater*innen oder Vertreter*innen des israelischen Militärs über die Konfliktlinien innerhalb und außerhalb der israelischen Gesellschaft zu reden. Israel ist nicht zu verstehen, ohne sich der Geschichte und Nachwirken des Holocaust zu widmen. Der Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem ist daher stets ein fester Programmpunkt der Akademie. Auch dieses Mal war die Führung erkenntnisreich und für alle Teilnehmenden bewegend. Abgerundet wurden die Tage in Jerusalem durch zwei Stadtführungen, inklusive Besuch auf dem Mahane Yehuda Markt und der Altstadt.

Auch die Situation der palästinensischen Bevölkerung in Israel und dem Westjordanland war Gegenstand des Programms. Hierfür organisierte das KAS-Büro Ramallah einen Tagesausflug nach Hebron und Bethlehem. Sehr eindrücklich und emotional aufwühlend waren die Führungen durch die Altstadt von Hebron oder das Aida Flüchtlingscamp. Über die inhaltliche Einordnung des Gesehenen bestand innerhalb der Gruppe wiederum keine Einigung. Aber kontroverse Diskussionen gehören zu einer solchen Reise dazu.

Nach einem Ausflug zum Grab von David Ben-Gurion in die Negev-Wüste und einem Besuch in einem beduinischen Dorf bildete Tel Aviv die letzte Station der Reise. Hier stand weniger die Politik als vielmehr die vielfältige israelische Kultur im Mittelpunkt. ELES-Ehemalige Anke Kühnel führte die Gruppe durch die „Weiße Stadt“ und in die Bauhaus Architektur Tel Avivs ein. Nach einem Besuch des Tel Aviv Museums of Modern Art empfing

dann noch Rabbiner Ariel Pollak, ebenfalls ehemaliger ELES-Stipendiat, die Gruppe in seiner Synagoge für ein Gespräch zur innerjüdischen Vielfalt. Die vermittelnde und erklärende Art von Ariel Pollak hat den Programmpunkt zu einem Highlight der Reise gemacht – sowohl für viele ELES- als auch KAS-Stipendiat*innen.

Sieben intensive, bisweilen emotionale und stets erkenntnisreiche Tage erlebten die Stipendiat*innen in Israel. Die Reise wurde erst möglich gemacht durch die Konrad-Adenauer-Stiftung. Wir danken für die gelungene Kooperation insbesondere Dr. Beatrice Gora-wantschy, Philipp Burkhardt, Doron Gilad, Steven Höfner sowie den gesamten Teams der KAS-Büros Jerusalem und Ramallah.

PRAXISKOLLEG II: DER JÜDISCHE KÖRPER

08. bis 11.09.2022 in Würzburg

Das Kolleg begann mit einer Begrüßung durch den Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Joseph Schuster und einigen Worten zu seiner Doktorarbeit, die thematisch hervorragend zum Kollegthema passte, über die Sterblichkeit bei jüdischen und nicht jüdischen Säuglingen.

Vier Tage lang lernten und diskutierten ELES Stipendiat*innen gemeinsam mit ELES Vertrauensdozent Prof. Dr. Dr. h. c. Robert Jütte, ELES Vertrauensdozentin und Beiratsmitglied Anat Feinberg, Rabbiner Max Feldhake, Rabbiner Shaul Friberg und Rabbiner Igor Mendel Itkin sowie der Kollegleiterin Sarah Marcus sowie der stipendiatischen Leitung Amel Sophie Buttler über Themen rund um den jüdischen Körper. Das Programm behandelte die Thematik „von der Wiege bis zur Bahre“ und ging über Vorurteile, Stereotypen und die verschiedenen jüdischen Riten, die sich mit dem Körper beschäftigen.

Die Frage nach Geschlechtern im Judentum wurde besprochen und es wurde rabbinische Texte gelesen, um diese zu verstehen und auf die Gegenwart zu beziehen. Die Mikwe, das rituelle Tauchbad, wurde in der Synagoge Würzburg besichtigt und es gab eine Führung im Museum Shalom Europa. Das jüdische Gemeindezentrum war ein fantastischer Tagungsort für das Praxiskolleg, in dem gelernt und Schabbat gefeiert wurde. Rabbiner Shaul Friberg hat sogar das Schofar als Vorbereitung auf Rosh HaSchana im letzten Monat des jüdischen Jahres geblasen.



KOLLEG: JUDENTUM UND KRIMINALITÄT

12. bis 14.09.2022 in der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz

Gemeinsam mit Kollegleiter Florian Eisheuer, dem religiösen Begleiter Daniel Laufer und externen Expert*innen kamen ELES-Stipendiat*innen zusammen, um sich mit den jüdischen Gangstern der so genannten „Kosher Nostra“ in den USA zu beschäftigen. Aber wir beließen es nicht bei der Thematisierung von Gesetzlosigkeit, sondern sprachen auch über die Gegenseite: jüdische Vorstellungen von Recht und Gerechtigkeit. Eine spannende Mittelstellung nahmen Fragen der jüdischen Rache ein.

Die Teilnehmenden diskutierten am ersten Tag des Kollegs vor allem das Verhältnis von Recht und Gerechtigkeit. Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg unterstützte die Teilnehmenden mit einem Inputvortrag und ihrer professionellen Expertise. Der Tag wurde beendet mit einem thematisch zum Kollegthema passenden Filmabend. Es wurde der Film „Bugsy“ (1991) gezeigt, der das Leben des jüdischen Gangsters Benjamin „Bugsy“ Siegel künstlerisch verarbeitet.

Nach dem gemeinsamen Morgengebet unter der Anleitung von Daniel Laufer stand der Vormittag des zweiten Kollegtages ganz im Zeichen der Rache. In seinem äußerst lebendigen und mitreißenden Vortrag zeigte Dr. Sebastian Schirrmeyer auf, welche Rolle Rache und Rachedenken in Kunst, Literatur und Gesellschaft spielen. Nach der stärkenden Mittagspause widmete sich die Gruppe der so genannten „Kosher Nostra“. Referent Dr. Björn Weigel ermöglichte spannende Eindrücke in die jüdischen Strukturen des organisierten Verbrechens in den USA, wie sie in den 1930er und 40er Jahren existierten, und räumte sogleich mit einigen popkulturellen Klischees auf.

TAGESSEMINAR ÜBER MARGARETE SUSMAN

14.10.2022 in Berlin

Das von Prof. Dr. Micha Brumlik geleitete Tagesseminar zum 150. Geburtstag von Margarete Susman setzte sich nicht nur mit den Schriften der Philosophin auseinander, sondern fragte auch nach möglichen Aktualisierungen ihres Denkens. Zunächst wurde das geistige Umfeld der deutsch-jüdischen Moderne skizziert und Susman innerhalb dessen verortet. Sie studierte u.a. bei Georg Simmel Philosophie, war bekannt mit Rosenzweig und Lukács. Ihre Vertrautheit mit dem George-Kreis sowie ihre Bekanntschaft mit Martin Buber, Gustav Landauer und Ernst Bloch kennzeichnen sie als aktive Zeitgenossin, die stets in regem Austausch mit ihrem Umfeld stand.

Doch sie war auch weit über diese Bekanntschaften hinaus einflussreich – sie verfasste Gedichte, zahlreiche kulturkritische Essays und ist insbesondere als Philosophin bedeutsam geworden. Ihr unangepasstes Denken kreiste um die Frage der seelischen Erlösung, die für sie nur im Göttlichen zu finden sein konnte – Susman war religiöse Anarchistin, Zionistin, Feministin. Ihr Feminismus war einer, der, entgegen den an politisch konkreten

Forderungen orientierten Protesten der damaligen Frauenbewegung, an einer Sendung ausgerichtet war. Der Verfolgung durch den Nationalsozialismus entging sie durch Emigration in die Schweiz, wo sie ihr wohl bekanntestes Werk „Das Buch Hiob und das Schicksal des jüdischen Volkes“ verfasste.

Zahlreiche gemeinsam gelesene Textauschnitte lieferten ein umfangreiches Bild ihres Wirkens. Fragen nach Heimat, Zugehörigkeit und Identität wurden, ausgehend von den Schriften Susmans, im Plenum kontrovers diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass viele der von Susman aufgeworfenen Fragen auch heute noch zur Diskussion anregen. Besonders das Verhältnis von Heimat(losigkeit) und Sprache war für die Teilnehmer*innen aus den unterschiedlichsten akademischen Bereichen von großem Interesse.

Eine Reflexionsrunde, bei der neben den individuellen Wahrnehmungen des Seminars auch der Wunsch geäußert wurde, dass ähnliche Lektüre-orientierte Kurzseminare häufiger angeboten werden sollten, schloss das Tagesseminar ab.

KOLLEG: KUNST IN DEN RELIGIONEN. RELIGIONEN IN DER KUNST

in Kooperation mit der Konrad Adenauer Stiftung

20. bis 22.11.2022, digital

Kooperationskollegs mit der Konrad-Adenauer-Stiftung gehören seit vielen Jahren zum ELES-Programm. So hatten auch in diesem Jahr ELES-Stipendiat*innen die Gelegenheit, sich mit Stipendiat*innen der Konrad-Adenauer-Stiftung diesmal zum Thema „Kunst in den Religionen. Religionen in der Kunst“ auszutauschen. Das digitale Kooperationskolleg konzentrierte sich in der inhaltlichen Ausrichtung auf die drei monotheistischen Weltreligionen Christentum, Judentum und Islam.

Unter dem Titel „Viele Mütter – ein Vater: Ein Beispiel aus Altem Testament und Neuem Testament“ eröffnete Professorin Martina Sitt von der Kunsthochschule Kassel die Veranstaltung mit einem Vortrag über die Fähigkeit, ein Bild nicht nur zu sehen, sondern auch zu lesen, zu hören und zu fühlen. Anhand verschiedener Darstellungen aus dem Neuen und Alten Testament erarbeiteten die Teilnehmenden die Rolle von Tradition, Bibeltext und Auftraggeber für die Entstehung der Bildwerke, um anschließend u. a die Frage zu diskutieren, wieviel freie Interpretation angesichts dessen für die Betrachter*innen (noch) zulässig ist und was dies schlussendlich für

das Verständnis von religiöser Kunst resp. Religion bedeutet.

Nach dieser ersten wichtigen Einführung in das Thema verschafften sich die Stipendiat*innen am zweiten Tag mittels ausgewählter Lektüre einen Überblick über die kunsthistorisch-theologische Grundlage von Kunst und Religion in Christentum, Judentum sowie Islam. Bei der Arbeit in Kleingruppen wurden sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede innerhalb der drei Religionen deutlich.

Aufbauend darauf sollten die weiteren Kollegformate aktuelle Beispiele zum Umgang mit Kunst und Religion zeigen. Den Anfang machte das Kulturbüro Elisabeth. Kunst und Kultur im kirchlichen Raum, deren Arbeit die ebendort aktive KAS-Stipendiatin Mirjam Wulff vorstellte. Die Elisabethkirche in Berlin als offener, vielfältig nutzbarer Ort, an dem das Neben- und Miteinander von Glaube und Kultur, von Sakralem und Profanem erlebbar ist, weckte nicht nur bei den in Berlin ansässigen Stipendiat*innen die Lust auf einen Besuch.

Einen Zugang zur zeitgenössischen jüdischen Kunst eröffnete anschließend die israelische Künstlerin Adi Liraz, u. a. Mitglied bei Dagesh. Jüdische Kunst im Kontext. In ihrem Workshop „Autobiografie als Zugang zum künstlerischen Denken“ nahm sie die Teilnehmenden mit auf eine Reise in ihre Familiengeschichte und ihr daraus resultierendes eigenes künstlerisches Schaffen. In verschiedenen Übungen lud sie die Stipendiat*innen ein, individuelle Zugänge zur kreativen Auseinandersetzung mit der eigenen Autobiografie zu entwickeln.

Am Ende des Tages erwartete die Teilnehmenden ein Filmabend mit dem US-amerikanischen theologisch-philosophischen Drama „An interview with God“, deren Eindrücke die Stipendiat*innen am nächsten Morgen so offen wie kontrovers diskutierten.

Der dritte Kollegtag widmete sich dann der Beschäftigung mit figürlichen Darstellungen im Islam. Axel Langer, Kurator für die Kunst des islamischen Nahen und Mittleren Ostens im Museum Rietberg, Zürich, ermöglichte den Teilnehmenden einen virtuellen Streifzug durch die Ausstellung „Im Namen des Bildes. Das Bild zwischen Kult und Verbot in Islam und Christentum“, die er in diesem Jahr im Museum Rietberg kuratiert hatte. Dabei gewährte er spannende Einblicke in die islamische Bilderwelt sowie interessante Einsichten in seine Arbeit als Kurator.

Den Abschluss des Kooperationskollegs bildete ein Gespräch mit Pfarrer Hannes Langbein, Direktor der Stiftung St. Matthäus, Kulturstiftung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Er erläuterte den besonderen Auftrag seiner Institution, den Dialog von Kunst und Kirche in St. Matthäus zu Berlin zu fördern und zu fordern. So überrascht die äußerlich eher unscheinbare Kirche, die inmitten des Berliner Kulturforums steht, im Inneren mit wechselnden Installationen und Kunstperformances, die nicht nur nachhaltige Gespräche der Kirche mit Künstlerinnen und Künstlern fördern, sondern auch Eingang finden in das liturgische Programm.

Wir danken allen Beteiligten, den Referent*innen, Gästen sowie insbesondere den aktiven Stipendiat*innen von ELES und KAS für einen intensiven und spannenden Austausch zu einem Thema, das noch weiteren Raum zur eingehenden Beschäftigung bietet.



FILMSEMINAR: VON TRANSIT UND TRAUMA

Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland

23. bis 25.11.2022 in Wiesbaden

Tolle Vorträge, spannende Diskussionen und über 540 Minuten Film – das war das diesjährige Filmseminar des Zentralrats der Juden in Deutschland, an dem auch ELES-Stipendiat*innen teilnahmen. Das Seminar in Wiesbaden stand in diesem Jahr unter dem Titel „Von Transit und Trauma. Jüdische Erfahrungen in der Nachkriegszeit im Film“. Die Überschrift war gut gewählt: Die gezeigten Filme – ein Großteil entstand zwischen den Jahren 1945 und 1949 – blicken in die Zukunft, setzen sich aber zugleich mit der Vergangenheit auseinander. Sie handeln etwa von Suche nach Überlebenden oder der Auswanderung in das britische Mandatsgebiet Palästina. Gleichzeitig sind erlebte Verfolgung und die Ermordung von Angehörigen immer präsent. Besonders deutlich wird das in dem Spielfilm „Die Gezeichneten“ von 1948. In einer Szene sollen Waisenkinder, die von Überlebenden gespielt wurden, aus einem Displaced Persons-Camp in einen Lastwagen des Roten Kreuzes steigen. Die Kinder geraten in Panik, da sie die Ermordung in einem Gaswagen fürchten und schlagen die Scheibe des Fahrzeugs ein. Eine beeindruckende Szene, die

als früher Beitrag zu der Diskussion über die (Un-)Darstellbarkeit der Massenvernichtung verstanden werden kann.

Der Film „Der Ruf“ von 1949 thematisiert die Rückkehr eines jüdischen Professors an eine deutsche Universität. Aus Sicht vieler Seminarteilnehmer*innen hat die Grundfrage des Films bis heute nicht an Aktualität verloren: Kann man im Land der Täter*innen leben? Der Film führte zu einem spannenden Gespräch zwischen den zumeist älteren Teilnehmer*innen, die sich über den Zentralrat angemeldet hatten, und den jüngeren Studierenden von ELES. Nicht zuletzt diese Diskussion zeigt, dass das Kino die Kraft hat, Menschen zusammenzubringen und zu gesellschaftlicher Veränderung beizutragen. Oder mit den Worten der Filmwissenschaftlerin Lea Wohl von Haselberg, die das Seminar zusammen mit Prof. Doron Kiesel organisiert hat: „Das ist das, was Kino kann!“

FORUM FÜR PROMOVIERENDE II

30.11. bis 02.12.2022 in der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz

Beim zweiten Forum für Promovierende des Jahres, das erneut in Gollwitz stattfand, wurde erstmalig die Begrüßung der zum Oktober neu aufgenommenen Promovierenden in ein klassisches ELES-Forum integriert. So trafen acht neue Stipendiat*innen auf acht ELES-Doktorandinnen, die bereits länger in der Förderung sowie im Promotionsprozess verankert sind. Beide Seiten konnten dabei in besonderer Weise von dem Austausch untereinander und den Erfahrungen der anderen profitieren.

Nachdem die Teilnehmenden am ersten Tag ausführlich Gelegenheit hatten, sich und ihre Promotionsprojekte vorzustellen und einander näher kennenzulernen, wurde der zweite Tag für die Beschäftigung mit verschiedenen Herausforderungen des Promovierens genutzt. Dabei setzten sich die Stipendiat*innen in Kleingruppen mit möglichen Hürden im Promotionsverlauf auseinander, etwa im Schreibprozess, beim Umgang mit der Materialfülle oder der Frage nach dem „richtigen“ Fokus angesichts der Erwartung von wissenschaftlicher Reputation und Sichtbarkeit.

Gemeinsam wurden Lösungsstrategien und Handlungsoptionen erarbeitet, die dabei helfen sollen, aus den Herausforderungen keine Krisen werden zu lassen.

Den Tag beendete ein Vortrag von Cassandra Gerber vom Verein „Erste Generation Promotion e.V.“, die mit den Teilnehmenden über die Themen soziale Herkunft und Bildungsgerechtigkeit im deutschen Hochschulsystem sprach und etwa den Umgang mit Fremdheitsgefühlen, Informationsdefiziten und kulturellen Vorbehalten im Familienumfeld diskutierte. Das Thema wurde aus den Reihen der Promovierenden an die Organisator*innen herangetragen. Angesichts der Tatsache, dass auch innerhalb der ELES-Stipendiat*innen die Zahl derjenigen steigt, die aus einem nicht-akademischen Haushalt kommen, wird dieses Thema sicherlich auch zukünftig bei ELES eine Rolle spielen.

Der dritte und letzte Tag des Forums wurde schließlich genutzt, um einzelnen Stipendiat*innen die Möglichkeit zu geben, ihre Projekte ausführlicher vorzustellen und individuelle Fragen methodischer, inhaltlicher

oder organisatorischer Art gemeinsam zu besprechen. Damit endeten drei intensive und produktive Arbeitstage, die von der Kommunikationsfreude und dem Unterstützungswillen aller Teilnehmenden geprägt waren, und wieder einmal durch die wunderbare Betreuung durch die Begegnungsstätte Schloss Gollwitz abgerundet wurden.



BERICHT ÜBER MEINE SCHREIBZEIT IN BUCHEN (ODENWALD) INA MARIE SCHAUM

Den Zeitraum vom 05.08. bis 19.08.2022 durfte ich in der kleinen Stadt Buchen verbringen und meine Zeit komplett dem Schreiben meiner Dissertation widmen.

In unmittelbarer Nähe findet man Lebensmittelgeschäfte, Restaurants und Bäckereien. Obwohl es während meines Aufenthalts in Buchen sehr warm war, hat das meine Arbeit nicht eingeschränkt, da man in der Bücherei alle Fenster öffnen kann und ein kühlender Durchzug entsteht. Die Unterkunft in einer Ferienwohnung war komfortabel und ich konnte jeden Tag einen schönen kleinen Spaziergang zur Bücherei machen. Nach dem langen Sitzen konnte ich am Abend noch im Waldschwimmbad schwimmen gehen, das ich über einen schönen Waldweg erreichte.

Am 18.08.2022 hielt ich einen öffentlichen Vortrag über mein Dissertationsthema in der Bücherei. Die Teilnehmenden waren sehr offen, interessiert und haben sich sogar darauf eingelassen, sich gegenseitig zu interviewen (um sich vorstellen zu können, wie es ist, die Lebensgeschichte zu erzählen – diese Interviewform hat zentrale Bedeutung in meiner Dissertation).



Mein herzlicher Dank gilt Gisela Brech, die vor Ort alles für mich organisiert hat, mich vom Bahnhof abholte, meine Bücherwünsche für mich anschaffte und mich in die EDV der Bücherei eingewiesen hat. Ebenfalls möchte ich Rebekka Denz danken, die meinen Aufenthalt und die Organisation meines Vortragabends koordiniert hat und mich in Kontakt mit Valentina Munz brachte, die so großzügig war, sich drei Stunden Zeit zu nehmen, um mir den jüdischen Friedhof in Bödigheim und die ehemalige Synagoge in Sennfeld zu zeigen. Für diesen Ausflug und die Einblicke in die jüdische Geschichte der Region bedanke ich mich sehr. Mein Dank geht auch an Hermann Schmerbeck, Annett Peschel und ELES, die meinen Aufenthalt in Buchen und somit das Vorankommen meiner Dissertation ermöglichten.



ONLINE- FORMATE

ONLINE-REIHE

„WIR DECKEN DEN TISCH“

23.02., 06.04. und 07.06.2022

„Wir decken den Tisch“ ist eine neue Reihe im Rahmen des ideellen Förderprogramms, die auf stipendiatische Initiative zurückgeht und in der sich die beiden ELES-Rabbiner Shaul Friberg und Max Feldhake mit tagesaktuellen Fragen mit Bezug auf die Halacha auseinandersetzen. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der traditionellen rabbinischen Literatur, vor allem dem „Schulchan Arukh“, dem maßgeblichen Codex der Halacha.

Die ersten drei Veranstaltungen in der Reihe, die zwischen Februar und Juni stattfanden, widmeten sich folgenden Themen: Giur, Übertritt und Vaterjuden, Awelut und Trauergesetze sowie Umwelt und Naturschutz.

In der ersten Sitzung zum Thema „Giur, Übertritt und Vaterjuden“ sprach Rabbiner Max Feldhake über die klassischen rabbinischen Quellen. Beginnend mit einer Untersuchung der Wurzel des Wortes „Ger“ in der Tora skizzierte Rabbiner Feldhake die historischen Entwicklungen, wie Menschen zum Judentum in der Vergangenheit bis in die Gegenwart übertraten. Besonders die halachischen Auseinandersetzungen in der Tradition wurden beleuchtet. Erläutert wurde ebenfalls die liberale bzw. konservative Sichtweise anhand moderner Responsa. Rabbiner Friberg beschrieb zudem die wichtigsten Elemente eines orthodoxen Giurs und brachte viele wichtigen Quellen aus Maimonides Mischne Tora. Im anschließenden Gespräch mit den Stipendiat*innen wurde das Thema Patrilinearität rege diskutiert. Dabei ging es neben der Frage um die jüdische Identität auch darum, inwiefern eine Diskrepanz zwischen gelebter Realität und Halacha besteht.

Bei der zweiten Veranstaltung zum Thema „Awelut und Trauergesetze“ sprach Rabbiner Shaul Friberg ausführlich über die wichtigsten praktischen Halachot zu Tod, Bestattung, Beerdigung und Trauer. Wie geht man mit dem Tod um? Was tut man, wenn ein Angehöriger stirbt? Wie werden Bestattungen und Beerdigungen im Judentum gemacht? Wie sitzt man Schiwa? Rabbiner Feldhake beschäftigt sich anschließend mit den halachischen Fragen bezüglich des Themas Selbstmord. Es ging dabei um die klassische rabbinische Sichtweise und daraus resultierenden Fragen für Angehörige und Gemeinden. Das anschließende Gespräch mit den Stipendiat*innen war bei dieser Veranstaltung – wohl angesichts des schwierigen Themas – zurückhaltender.

Die dritte Veranstaltung behandelte das Thema „Umwelt und Naturschutz“. Im Mittelpunkt standen die jüdische und rabbinische Sichtweise auf Naturschutz anhand der verschiedenen klassischen aggadischen Erzählungen. Auch das Schmita Jahr, das Thema „Bal Taschchit“ und die dazugehörigen Quellen aus Talmud und Mischne Tora wurden ausführlich besprochen. Sehr interessant zu hören war, dass beim Thema Naturschutz ein genereller Konsens zwischen liberalem und orthodoxem Judentum besteht. Das anschließende Gespräch war lebendig und die Stipendiat*innen bezogen sich nicht nur auf die jüdische Tradition, sondern auch auf tagesaktuelle Ereignisse mit Blick auf die Klimakrise.

Die ersten Veranstaltungen stießen auf großes Interesse bei den Stipendiat*innen, so dass wir die Reihe fortsetzen möchten – in einem etwas interaktiveren Format als bisher.

ONLINE-LESEKREIS „ANTIFEMINISMUS“

Im Rahmen des Online-Lesekreises „Antifeminismus“ kam 2022 eine Gruppe von zehn Stipendiat*innen seit Beginn des Sommersemesters 2022 ca. alle sechs Wochen bei Zoom zusammen, um das Thema Antifeminismus aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Der Lesekreis wurde auf Wunsch von Stipendiat*innen ins Leben gerufen: Die Mobilisierungsfunktion antifeministischer Topoi kam im Kontext verschiedener Kollegs, die sich mit Rechtspopulismus und -terrorismus befassten, zur Sprache. Im Rahmen des Lesekreises konnte das Thema nun intensiv bearbeitet werden.

Der Lesekreis war offen gestaltet, die Themen der Sitzungen wurden von den Teilnehmenden selbst erarbeitet, die Stipendiat*innen brachten eigene Textvorschläge und Expertisen ein. In den ersten beiden Sitzungen haben wir uns gemeinsam Definitionsgrundlagen erarbeitet und die historische Genese antifeministischer Bewegungen, diskursive

Verschiebungen im Spannungsfeld Feminismus/Antifeminismus sowie antifeministische Netzwerke und Akteur*innen beleuchtet. Bei der dritten Sitzung des Lesekreises standen sozialpsychologische Erklärungsansätze und Einordnungen sowie die Auseinandersetzung mit Männlichkeitsbildern im Fokus. Weitere Sitzungen beschäftigten sich mit dem Verhältnis von Antifeminismus, Antisemitismus und Rassismus sowie mit Gender als politischen Kampfbegriff in akademischen und medialen Diskursen.

Das Experiment „digitaler Lesekreises“ im Rahmen der ideellen Förderung war sehr gelungen und stellte eine schöne Erweiterung der digitalen Angebote von ELES dar.

ESSAY-WETTBEWERB ZUM GEDENKJAHR „70 JAHRE LUXEMBURGER ABKOMMEN“ „WEITER VERANTWORTUNG TRAGEN – VERANTWORTUNG WEITERTRAGEN“

Am 10.09.2022 jährte sich zum 70. Mal die Unterzeichnung des Luxemburger Abkommens von 1952 der Bundesrepublik Deutschland mit Israel. Das Luxemburger Abkommen war eine wichtige Grundlage für die darauffolgenden Regelungen zur materiellen „Wiedergutmachung“ nationalsozialistischen Unrechts.

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk lobte einen Essay-Wettbewerb für Stipendiat*innen aller 13 Begabtenförderungswerke aus. Dabei wurden die Stipendiat*innen eingeladen, in einem Essay kritisch zu reflektieren, was das Luxemburger Abkommen für die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, ihre Identität, das Verhältnis Deutschlands zu Israel und für die Zukunft unserer Gesellschaft im In- und Ausland bedeutet.

Aus den über 70 eingesendeten Essays hat eine Jury die fünf besten Texte ausgewählt und jeweils mit einem Geldpreis in Höhe von 500 EUR prämiert. Die ausgewählten Essays wurden im Rahmen der Gedenkveranstaltung „70 Jahre Luxemburger Abkommen“ des Bundesministeriums der Finanzen am 15. September 2022 bekannt gegeben.

Wir gratulieren den Gewinner*innen:

- **Irene Miziritska** (Stipendiatin des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks)
- **Lina Eisenberg** (Stipendiatin der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit)
- **Roman Link** (Stipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung)
- **Leon Ebel** (Stipendiat der Hanns-Seidel-Stiftung)
- **Stefan Vennmann** (Stipendiat der Hans-Böckler-Stiftung)

AKTIONS- PROGRAMM „NIE WIEDER!?“

„NIE WIEDER!?“

GEMEINSAM GEGEN ANTISEMITISMUS & FÜR EINE PLURALE GESELLSCHAFT“

„Antisemitismus ist ein Angriff auf unsere Werte, unsere plurale Demokratie und unser friedliches Zusammenleben. Der Kampf gegen Judenhass ist Aufgabe der Gesamtgesellschaft. Es bedarf mehr Sensibilität und Zivilcourage, mehr Toleranz und Respekt. Als Schirmherr unterstütze ich das Aktionsprogramm ‚Nie wieder!?!‘ von ELES sehr gerne.“

Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und Schirmherr des Programms

Der besorgniserregende Anstieg antisemitischer Straftaten, die grassierenden Verschwörungserzählungen im Netz und die öffentlichen Debatten vor dem Hintergrund der Documenta 15 zeigten uns 2022 vor allem eines: Antisemitismus ist in der deutschen Gesellschaft alltäglich. Und das nicht nur an den Rändern der Gesellschaft, sondern in allen politischen Lagern und gesellschaftlichen Schichten.

Mit „Nie wieder!?!“ befähigt das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk Verantwortungsträger*innen von morgen, reflektiert, engagiert und gestärkt gegen Antisemitismus vorzugehen. In bundesweiten Seminaren, die sich an die Stipendiat*innen der 13 Begabtenförderungswerke richten, sensibilisiert „Nie wieder!?!“ die Teilnehmenden, Antisemitismus sowie andere Diskriminierungsformen zu erkennen, einzuordnen und zu bekämpfen. Die Stipendiat*innen der verschiedenen Begabtenförderungswerke werden ermutigt, empathisch und couragiert auf Diskriminierungserfahrungen anderer zu reagieren. Sie werden bestärkt, für sich und andere einzustehen.

2022 fanden in Hannover, München, Köln und Lychen „Nie wieder!?!“-Seminare statt, welche den Stipendiat*innen die wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit Antisemitismus ermöglichten. Die Seminare boten außerdem einen sicheren Raum für Sensibilisierung und Empowerment, um die Stipendiat*innen darin zu unterstützen, Antisemitismus zu erkennen, zu benennen und für eine Gesellschaft ohne Ausgrenzung einzutreten. Fach-Impulse, Workshops und Reflexionseinheiten, durchgeführt von anerkannten Expert*innen, lokalen Akteur*innen und unseren Kooperationspartner*innen, befähigten die Teilnehmer*innen, in ihrem sozialen und privaten Umfeld als antisemitismuskritische Multiplikator*innen zu agieren.

Bei den öffentlichen Abendveranstaltungen in München und Köln diskutierten Expert*innen aus Politik, Wissenschaft, Kultur und Zivilgesellschaft vielfältige Facetten von Antisemitismus. Die Podiumsdiskussionen luden zum Austausch und ermöglichten die Vernetzung. Digitale Formate wie Live-Talks und Live-Streams der Panels ermöglichen Vernetzung, multiplizieren Erkenntnisgewinne, erweitern die Reichweite der Programmziele und vermitteln einer breiten Öffentlichkeit die Relevanz des gemeinsamen Kampfes gegen Antisemitismus.

Im Rahmen der Live-Talks von „Nie wieder!?“ lud ELES internationale Expert*innen zum Gespräch über unterschiedliche Facetten von Antisemitismus.

2022 diskutierten wir mit unseren Gästen über diese Themen:

27. Januar 2022

„Nationales Erinnern im Umbruch“

in Kooperation mit der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland

Mit: **Dr. Kathrin Meyer** (Executive Secretary der International Holocaust Remembrance Alliance – IHRA), **Samuel Schidem** (Museums-)Pädagoge), **Tobias Herzberg** (Dramaturg) und **Hannan Salamat** (Kultur- und Religionswissenschaftlerin).

Moderation: **Benjamin Fischer** (Alfred Landecker Foundation).

21. Februar 2022

„Jüdisch, muslimisch – deutsch?“

Mit: Prof. Dr. Wolfram Stender (Professor für Soziologie an der Hochschule Hannover), **Dr. Rebecca Seidler** (Vorsitzende der liberalen jüdischen Gemeinde in Hannover), **Belit Onay** (Oberbürgermeister Hannover).

Moderation: **Dr. Maja Vataman** (Programmleitung „Nie wieder!?“)

Alle Live-Talks und Live-Streams können auf dem YouTube-Kanal von ELES angesehen werden.



Kooperationen im Kampf für eine plurale Gesellschaft

Das Programm „Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft“ konnte auch 2022 die Kooperationen erweitern und ausbauen.

Unsere Seminare und die inhaltliche Arbeit wurden wieder von RIAS, der Amadeu Antonio Stiftung, der Bildungsstätte Anne Frank, der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus, dem Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der ZWST und dem Zentralrat der Juden in Deutschland unterstützt.

Durchgeführte Abendveranstaltungen:

16. Mai 2022

„Antislawismus, Antisemitismus und die Gegenwart des Krieges“

Mit: **Erika Zingher** (Redakteurin für Gesellschaft und Medien bei der taz), **Marlene Schöneberger** (MdB), **Lena Gorlik** (Autorin).

Moderation: **Dr. Maja Vataman** („Nie wieder!?“)

19. September 2022

„Die Grenzen des Sagbaren und der Antisemitismus der Mitte“

Mit: **Abraham Lehrer** (Vizepräsident Zentralrat der Juden in Deutschland), **Angelika Scherb** (Vorsitzende des Jungen Forums der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Köln), **Jörg Rensmann** (Leiter der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Nordrhein-Westfalen).

Moderation: **Dr. Maja Vataman** („Nie wieder!?“)



„Nie wieder!?“- Seminare

Anfang 2022 bot „Nie wieder!?“ sein Programm vollumfänglich im digitalen Raum an.

So war es uns möglich, im Februar 2022 ein Online-Seminar zu veranstalten. Anerkannte Expert*innen und unsere Kooperationspartner*innen gestalteten mit uns die mehrtägigen Seminare mit Blick auf regionale Besonderheiten. So konnten Stipendiat*innen der verschiedenen Begabtenförderungswerke aus Niedersachsen ein digitales Seminar besuchen. Durch den regionalen Bezug wurden neue Netzwerke gebildet und weiterführende Projekte initiiert.

Noch in der ersten Jahreshälfte folgte ein Präsenzseminar in München. In der zweiten Jahreshälfte folgten Präsenzseminare in Köln und Lychen bei denen Stipendiat*innen zum Themenfeld Antisemitismus arbeiteten, Sensibilisierungstrainings durchliefen und Netzwerke knüpften.

Wichtiger Bestandteil all unserer Seminare ist die wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Antisemitismus. Wir konnten Expert*innen wie Prof. Dr. Samuel Salzborn, Dr. Felix Axter und Dr. Steffen Klävers für unser Programm gewinnen. Dabei spielte auch der Alltagsantisemitismus eine entscheidende Rolle. Durch Gespräche mit dem Regisseur und ELES-Stipendiaten Akardij Khaet über seinen Film „Masel Tov Cocktail“ und den Austausch mit jüdischen Aktivist*innen konnten die Teilnehmenden sich auch diesen Lebensrealitäten nähern.

Durchgeführte Online-Seminare:

20.-21. Februar 2022 für Stipendiat*innen aus Niedersachsen

Durchgeführte Seminare in Präsenz:

15.-17. Mai 2022 für Stipendiat*innen aus Bayern

18.-20. September 2022 für Stipendiat*innen aus Nordrhein-Westfalen

22.-24. November 2022 für Stipendiat*innen aus Berlin und Brandenburg

Seminar in Lychen
22. – 24.11.2022

NIE WIEDER!?
Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft.

Die Vergangenheit muss uns eine Lehre für die Zukunft sein. Es liegt auch an den jüngeren, die Erinnerung an die Geschichte wach zu halten und aus ihr zu lernen. Deshalb müssen wir Engagement gegen Antisemitismus stärken und Bildungs- und Aufklärungsarbeit fördern.

Dr. Ottilie Klein, MdB

NIE WIEDER!?
Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft.

Wir haben in Deutschland immer noch ein strukturelles Problem mit Antisemitismus. Den Kampf dagegen darf nicht nur die jüdische Gemeinschaft führen, sondern das ist die Aufgabe von uns allen.

Carmen Wegge, MdB
Stellvertretende Sprecherin der Arbeitsgruppe Rechte der SPD-Bundestagsfraktion und stellvertretendes Mitglied im Bundestagsausschuss für Kultur und Medien

NIE WIEDER!?
Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft.



JEWISH FUTURE FORUM

JEWISH FUTURE FORUM



JEWISH FUTURE FORUM

Das vom Auswärtigen Amt geförderte Jewish Future Forum verbindet das etablierte Benno-Jacob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogramm, welches Rabbinats- und Kantoratsstudierende fördert, mit dem 2021 gestarteten Global Jewish Leadership Stipendienprogramm, das jüdische Studierende aus aller Welt zum Studium nach Deutschland einlädt.

Das Bekenntnis zu einem offenen und pluralistischen Judentum ist eine wesentliche Säule unserer Arbeit. Hierfür steht auch das [Benno-Jacob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogramm](#). Zu den Zielen dieses einmaligen Stipendienprogramms gehört es, jüdische Gelehrsamkeit nach Deutschland zu holen und zugleich die Strahlkraft jüdischer Ausbildungsstätten in Deutschland zu erhöhen. Seit seiner Gründung 2010 konnte das Stipendienprogramm über 50 Studierende unterstützen. Über 30 von ihnen haben ihre Ausbildung inzwischen abgeschlossen und arbeiten als Rabbiner*innen und Kantor*innen u. a. in den USA, in Polen, Schweden und Deutschland.

Das Benno-Jacob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogramm richtet sich an ausländische Studierende in Deutschland. Das Stipendium ist gebunden an eine Ausbildung am Abraham

Geiger Kolleg, dem Zacharias Frankel College oder dem Rabbinerseminar zu Berlin. Benannt ist es nach der Gründerin des Jüdischen Frauenbundes Bertha Pappenheim (1859-1936) und dem rabbinischen Bibelexegeten Benno Jacob (1862-1945).

Das [Global Jewish Leadership Stipendienprogramm](#) bietet eine Studienförderung (Bachelor und Master) aller Disziplinen für besonders begabte und sozial engagierte jüdische Studierende aus dem Nicht-EU-Raum.

Ziel des Programms ist es, neben der Unterstützung von akademischer Exzellenz und Führungspotential, die Global Jewish Peoplehood sowie die Vernetzung künftiger Jewish Change Agents zu stärken und zu fördern. Das Programm unterstützt die Stipendiat*innen darin, engagierte Führungspersönlichkeiten zu werden, die als starke, weltweit vernetzte jüdische Stimmen gehört werden. Das Programm vergibt u. a. Microgrants an die Geförderten, mit denen sie interdisziplinäre Projekte in der Zeit ihres Stipendiums realisieren können.

BENNO-JACOB-/ BERTHA-PAPPENHEIM- STIPENDIENPROGRAMM

Zu dem 2010 begründeten Programm kam 2019 ein weiterer Bereich hinzu: die Kooperationen. Drei Städte sind eng mit der Ausbildung von Rabbiner*innen und Kantor*innen verflochten: Moskau, São Paulo und New York. Derzeit studieren drei Rabbinatsstudierende aus der Moskauer Kooperation am Abraham Geiger Kolleg und absolvieren einen M.A. in Jüdischer Theologie an der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam.

Nach einem Jahr pandemiebedingter Pause konnte die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen in New York im November 2021 fortgesetzt werden. Fünf Stipendiat*innen des Benno-Jacob/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogrammes leisteten einen unverzichtbaren Beitrag im Rahmen der New York-Auslandsakademie. Die Kooperation mit dem Budapester Landesrabbinerseminar zeigt erhebliche Fortschritte. Die Überarbeitung und Neuentwicklung eines Curriculums für jüdische Religionspädagogik bildet den Schwerpunkt der Zusammenarbeit des Budapester Landesrabbinerseminars und der School of Jewish Theology in Potsdam.

Im Stipendienprogramm studieren derzeit siebzehn Studierende, acht Frauen und neun Männer. Neun von ihnen sind am liberalen Abraham Geiger Kolleg als Rabbinatsstudierende eingeschrieben, drei als Kantoratsstudierende ebenda, weitere fünf studieren am konservativen Zacharias Frankel College. Alle Rabbinatsstudierenden durchlaufen eine fünfjährige Ausbildungsphase, die mit dem M.A. in Jüdischer Theologie an der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam verbunden ist. Für die Kantor*innen steht eine vierjährige Ausbildungsphase mit dem B.A., ebenfalls in Jüdischer Theologie, auf dem Programm. Alle Studierenden absolvieren zudem ein Jahr in Israel, wo sie an der Conservative Jeshiva studieren. Die liberalen Studierenden besuchen außerdem Veranstaltungen am Hebrew Union College und durchlaufen parallel ein supervidiertes Praktikumsprogramm in liberalen Gemeinden in Israel.

GLOBAL JEWISH LEADERSHIP STIPENDIENPROGRAMM

Mit dem Global Jewish Leadership Programm fördert ELES jüdische Studierende aus Nicht-EU-Staaten, die an einer deutschen Universität studieren oder studieren möchten. Die Studierenden zeichnen sich durch akademische Exzellenz und ihren hohen zivilgesellschaftlichen Einsatz aus. Das Programm vernetzt und stärkt künftige Jewish Change Agents.

Zum 1. Oktober 2021 wurden die ersten Studierenden in das neue Programm aufgenommen. Die zehn jüdischen Studierenden kommen aus Israel, Russland, Südafrika, den USA und der Ukraine. Die Bewerber*innen setzten sich mit herausragenden akademischen Leistungen und besonderem zivilgesellschaftlichem Engagement gegen 30 Mitbewerber*innen durch.

Während der Förderung initiieren und realisieren sie eigene Projekte. Diese wissenschaftsbasierten und praxisorientierten Vorhaben werden im Rahmen des Programms mit Microgrants gefördert. Unterstützt werden vielfältige Projekte, wie zum Beispiel das Dokumentarfilmprojekt „The Memory of Hate“, ein Projekt zu jüdischer Identität im Kontext von Gemeinschaftsgärten in Berlin,

ein Musikworkshop inklusive Konzert, welcher die Identitätsbildung jugendlicher Musiker*innen unterstützt sowie ein Vorhaben über Hashomer Hatzair in Deutschland. Eines der Forschungsprojekte, das Teil einer internationalen Kooperation mit Göttingen, Wien und Johannesburg ist, beschäftigt sich mit dem generationsübergreifenden Trauma der Shoa.

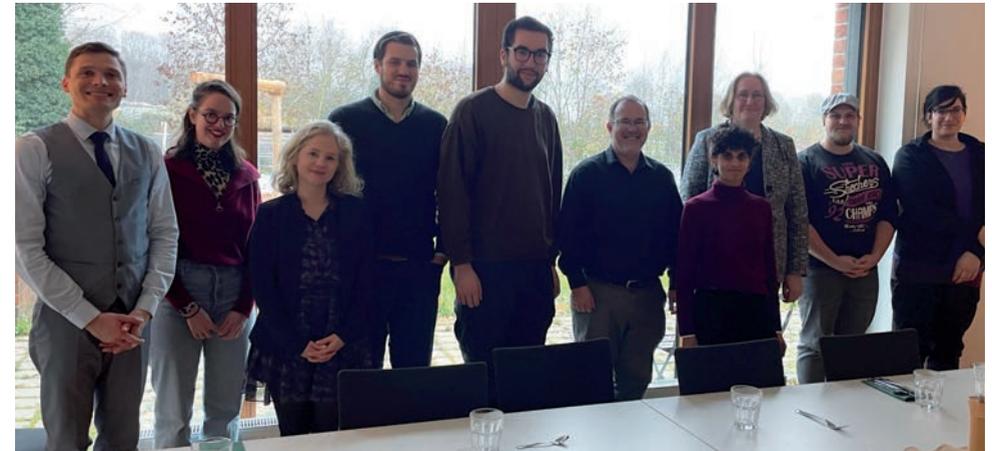
Die Stipendiat*innen studieren u. a. in Berlin, Bonn, Halle, Heidelberg und Potsdam. Das Global Jewish Leadership Stipendienprogramm stärkt die Bundesrepublik Deutschland als Ort des Austauschs und der Bildung für die internationale jüdische Gemeinschaft und leistet einen Beitrag zur Sichtbarkeit jüdischen Lebens in Deutschland und der Welt.

NETZWERKTREFFEN

Nach einer langen Zeit, die von Corona-Pandemie und Lockdowns maßgeblich geprägt wurden, konnten wir 2022 gleich zwei Netzwerktreffen im März und November in Präsenz durchführen. Bei beiden Treffen standen die Microgrant Projekte im Fokus und es fand ein reger und produktiver Austausch unserer Stipendiat*innen und den Referent*innen Rabbiner Maximilian Feldhake und Isabella Strauch statt. Rabbiner David Fine, der die Gemeinde Temple Israel in Ridgewood, New Jersey leitet und darüber hinaus Professor am Abraham Geiger Kolleg ist, war ebenfalls in beratender Funktion und religiöser Begleitung Teilnehmer beider Netzwerktreffen.

Im März hat ELES-Alumnus Benjamin Fischer einen inspirierenden Workshop zum Thema Aktivismus gehalten und Tipps gegeben, wie unsere Stipendiat*innen dies in eigenen Projekten und ihrer zukünftigen Karriere realisieren können. Da die erste Zeit unserer Stipendiat*innen maßgeblich von der Pandemie geprägt wurden und das Leben überwiegend in Isolation stattfand, haben wir Coach und Supervisorin Catharina Laverty gebeten, uns mit einem Teambuilding-Workshop zu unterstützen mit dem Ziel, sich wieder besser an ein „Leben in Präsenz“ zu gewöhnen.

Im November hat sich außerdem Christina Gehlsen, stellv. Referatsleiterin des Auswärtigen Amtes (AA), vorgestellt und unsere Stipendiat*innen konnten mehr über die anderen großartigen Projekte des AAs erfahren. Insgesamt können wir auf zwei sehr gelungene Treffen 2022 zurückblicken.



AUSLANDSAKADEMIE NEW YORK

15. bis 23. Mai 2022 in New York

Die Auslandsakademie in New York ist immer ein Höhepunkt des ELES-Förderjahres. Ziel der Akademie ist es, die Stipendiat*innen mit der vielfältigen und pluralistischen jüdischen Gemeinschaft in New York bekannt zu machen und mit unserer Partnerorganisation, dem Leo Baeck Institute (LBI), in die Geschichte der deutsch-jüdischen Einwanderung einzutauchen.

Wie auch schon in den vorherigen Jahren begann die Akademie mit einem gemeinsamen Abendessen mit Dr. Frank Mecklenburg (LBI) und Prof. Dr. Atina Großmann (LBI und ELES-Beirätin). Die ersten drei Tage verbrachten wir im LBI unter der Obhut von Dr. Frank Mecklenburg. Zum Programm gehörten u. a. eine Einführung in das Center for Jewish History. Im Anschluss stellten Jonathan Brent und Melanie Meyers das YIVO Research Institute und die American Jewish Historical Society (AJHS) vor, die beide im Center for Jewish History verortet sind. Die Stipendiat*innen hatten immer wieder Zeit, sich mit ihren individuellen Forschungsprojekten zum Thema „Immigration/Exile and Jewish Diaspora“ zu beschäftigen, diese fertigzustellen und

zu präsentieren. Nach diesen interessanten und lehrreichen ersten Tagen gab es dann die Gelegenheit mit einer Fahrradtour durch den Central Park mehr von New York zu sehen.

Bei einem Lunch Talk teilten Gabrielle Bamberger, Josef Eisinger und Richard Goldsmith ihre persönlichen Erfahrungen von Flucht und Emigration während des Zweiten Weltkrieges, ihre teilweise komplizierte Beziehung zu Deutschland bzw. Österreich und ihr Leben in ihrer „Wahlheimat“ mit uns. Ein Treffen mit der Chefredakteurin Jenn Martin von The Forward (ehemals The Daily Forward) stand ebenfalls auf dem Programm. Seit der Gründung im Jahr 1897 war sie eine wichtige Zeitung für jüdische Immigrant*innen in New York und fungierte als das „jüdische Facebook“ ihrer Zeit. Obwohl die Anzahl der Leser*innen in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen ist, ist The Forward in den sozialen Medien vertreten und bietet sogar eine jiddische Version des beliebten Kreuzwortsels Woordle an.



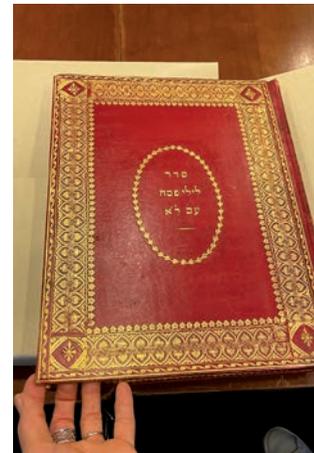
Wir begaben uns auch auf die Spuren der jüdischen Immigrant*innen des 18. und 19. Jahrhunderts, an der Lower Eastside, in dem im 18. und 19. Jahrhundert insbesondere viele jüdische Emigrant*innen gelebt und gearbeitet haben. Hier besichtigten wir das Museum at Eldridge St., der ersten Synagoge in Lower Manhattan, um aus erster Hand zu sehen wo viele der Leser*innen des Forward gebetet haben. Die Synagoge, die 2005 renoviert und saniert wurde, ist mit ihren einzigartigen handgeformten Lampen und Buntglasfenstern ein eindrucksvolles Gebäude.

Die humoristische Sonderausstellung *Kosher Pop Art* vom New Yorker Künstler Steve Marcus führte uns in die Comicwelt jüdischer Folklore Kunst kombiniert mit einem der wichtigsten jüdischen kulturellen Beiträgen New Yorks: dem Hotdog. Bei einem Besuch bei Lev Meirowitz von Truah – Rabbis for Human Rights erfuhren wir von verschiedenen gemeinnützigen Initiativen zum Thema Menschenrechte, wie etwa der gezielten Aufklärung jüdischer Nachbarschaften über den „Prison Industrial Complex“. Die Historikerin Prof. Dr. Hasia Diner hielt für uns

einen Vortrag über die Geschichte jüdischer Einwanderung im 18. und 19. Jahrhundert in den USA an der NYU ein.

Den Schabbatabend verbrachten wir bei der liberalen Gemeinde B’nai Jeshurun, der mit seiner musikalischen Untermalung für Begeisterung sorgte. Eine Walkingtour des Tenement Museums stand zum Ende unsere Aufenthaltes auf dem Programm. Während der Tour „Outside the Home“ wurden wir durch einen Teil der Lower Eastside geführt, in dem im 18. und 19. Jahrhundert viele jüdische Emigrant*innen gelebt und gearbeitet haben. Die interaktive Tour lud dazu ein, zu erkunden, wie Frauen ihre Rechte geltend machten, bevor sie Rechte als Bürger*innen hatten, und wie sie zukünftige Generationen und Bewegungen inspirierten.

Bei der diesjährigen New York Akademie ist es uns gelungen das Leben jüdischer Immigrant*innen in all ihren Facetten kennenzulernen und nicht nur gesehen wie sie früher gelebt, gebetet und welche Zeitung sie gelesen haben, sondern auch wie jüdisches Leben heutzutage in New York aussieht.



STIPEN- DIATISCHE GREMIEN

DIE REGIONALGRUPPEN

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk legt großen Wert auf demokratische Formen stipendiatischer Mitbestimmung sowie die Berücksichtigung stipendiatischer Belange und Anregungen. Die Stipendiat*innen sind in acht Regionalgruppen organisiert. Jede Regionalgruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen, um akademische Veranstaltungen zu planen und durchzuführen. Darüber hinaus finden gemeinsame Shabbatfeiern, Studientage und informelle Stammtische statt.

Die gewählten Regionalsprecher*innen bilden zusammen mit den Gesamtsprecher*innen den Stipendiatischen Rat (StiRa), der regelmäßig mit der Geschäftsstelle zusammenkommt und gemeinsam über Anliegen aus der Stipendiat*innenschaft berät. Zusätzlich zu ihren ELES-internen Aufgaben stehen die Sprecher*innen im Austausch mit den ELES-Ehemaligen und den stipendiatischen Vertreter*innen anderer Begabtenförderungswerke.

Auf den folgenden Seiten informieren die Regionalgruppen über ihre Aktivitäten im Jahr 2022.

REGIONALGRUPPE NORD

ELES/NORD

Dank der Lockerungen von Corona-Maßnahmen konnten beide Regionalgruppentreffen 2022 im Präsenz stattfinden. Das erste Regionalgruppentreffen fand im Mai in Hamburg statt. Unter anderem wurden die neu aufgenommenen Stipendiat*innen begrüßt, neue Buddys zugeteilt und die Wahlen der Regionalgruppensprecher*innen und Vertreter*innen durchgeführt. Des Weiteren erfolgte ein Bericht aus der Geschäftsstelle und der letzten StiRa-Sitzung. Kernstück und Höhepunkt des Treffens war eine Führung im Grindelviertel zum Thema jüdisches Lebens.

Das zweite Regionalgruppentreffen fand im November in Lübeck statt. Als Treffpunkt wurde die Carlebach Synagoge ausgewählt, wo die Stipendiat*innen eine Führung durch die Synagoge und die Ausstellung bekamen. Dabei wurde insbesondere auf die Historie des Gebäudes und der Gemeindeglieder eingegangen. Anschließend hatten die Stipendiat*innen beim Essen die Möglichkeit, über Aktuelles von ELES zu erfahren. Erneut wurden der Bericht aus der Geschäftsstelle und das Protokoll der letzten StiRa Sitzung zusammengefasst. Beim Tagesordnungspunkt „Organisatorisches und offene

Sprecher*innen:

Oleg Botvinikov, Paul Koritska

Vertreter*innen:

Ariel Gutman, Liya Pyatova

Fragen über jegliche Themen“ wurden individuelle Fragen geklärt sowie die Wahlen der Regionalgruppensprecher*innen durchgeführt. Karin Müller ist zurückgetreten, Oleg Botvinikov wurde einstimmig als neuer Regionalgruppensprecher gewählt.

Alle Stipendiat*innen haben sich über die Möglichkeit, sich in Präsenz zu treffen, sehr gefreut und waren mit den Inhalten bei der Treffen sehr zufrieden.

Sprecher*innen:

Alexandra Krioukov, Benjamin Mintzer

Vertreter*innen:

Jael Keck, Rebecca Rajwich

2022 war für die Regionalgruppe Ost ein spannendes und abwechslungsreiches Jahr. Wir konnten nach dem Ende der pandemischen Maßnahmen glücklicherweise wieder einige Präsenz-Studententage anbieten. Im Sommer haben die Teilnehmer*innen bei „Shabbes in the Arts“ eigene Bilder gemalt, inspiriert von Bildern berühmter jüdischer Künstler*innen. Anschließend wurde gemeinsam Schabbat gefeiert, mit israelischem Essen, heiteren Gesprächen und unserem ELES-Rabbiner Max Feldhake.

Ein weiterer Studientag war die Filmvorführung von „Kirschknollen“, einem Film von ELES-Alumna Evgenia Gostreva, mit der die Stipendiat*innen anschließend auch ins Gespräch kamen.

In Kooperation mit dem Cusanuswerk fand der Studientag „Von Angesicht zu Angesicht“ statt. Neben einem interreligiösen Programm kam hier auch der Austausch unter Stipendiat*innen unserer beiden Werke nicht zu kurz. Auch dieser Studientag wurde von Rabbiner Max Feldhake begleitet.

Im November fand ein Workshop mit Mischa Ushakov mit dem Titel „Projekt- und Zeitmanagement – gemeinsames Brainstorming für die Zukunft der RG Ost“ statt. Hier wurde praxisrelevantes Wissen erklärt und an Beispielprojekten in Gruppen erarbeitet. Im nächsten Jahr soll hierzu auch ein Folgetreffen angeboten werden.

Der letzte Studientag des Jahres war der stipendiatisch organisierte Besuch der Ausstellung „Inside Out – Etgar Keret“ im Jüdischen Museum Berlin. In einem Workshop setzten sich die Stipendiat*innen anschließend mit dem kreativen Schreiben auseinander.

Wir freuen uns über die vielfältigen Studientage und planen bereits fleißig für das neue Jahr. Doch auch abseits der Studientage war in der Regionalgruppe einiges los. Wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr mit tollen Kooperationen zurück.

Im Januar organisierten wir als Regionalgruppe unsere erste, ELES-weit angebotene Online-Hawdalah. Im April gab es einen Stammtisch in Potsdam, mit den Teilnehmer*innen des Kollegs „Judentum und Architektur“ und außerdem wurde das Buddy-Programm auch bei uns implementiert. Aber auch ein Buddy-Programm für Ukrainer*innen in Kooperation mit Hillel unterstützte unsere Regionalgruppe im Frühjahr. Mit organisatorischer Unterstützung ging es auch im Mai weiter, hier halfen die Sprecher*innen und einige Mitglieder der Regionalgruppe fleißig beim großen „ELES hoch 1000“-Festakt im Jüdischen Museum. Später im Jahr fand ein spannender gemeinsamer Spaziergang mit Stipendiat*innen der Rosa-Luxemburg-Stiftung statt. Im Herbst fand noch unser „How to Regionalgruppensprecher*in“ Info-Abend statt, bei dem wir die Arbeit von Sprecher*innen erklärten und über Möglichkeiten der aktiven Partizipation in der Regionalgruppe sprachen. Eine Möglichkeit zur aktiven Partizipation war dann auch unser Info-Event zum „Safeguarding-Prozess“ bei ELES, bei dem Natalie Grabs und Isabella Wita für Rückfragen bereitstanden. Schließlich verschickten

wir einen Chanukka-Event-Kalender und schlossen das Jahr mit einer weiteren Kooperation mit Hillel ab, diesmal zur Nittelnacht. Es gab leckeres Essen, Spiele, angenehme Gesellschaft und parallel wurden Material-Spenden für die Ukraine gesammelt.

Unsere Regionalgruppe wählte dieses Jahr zum ersten Mal zeitlich versetzt. Begonnen wurde das Jahr mit Mark Hamburg, Chantal Rankov, Georg Sanders und Alexandra Krioukov als Sprecher*innen. Bei unserem Regionalgruppentreffen im Juli verabschiedeten sich Mark, Georg und Chantal aus dem Amt und Jael Keck und Raja Abdel-Aziz übernahmen. Beim Regionalgruppentreffen im Oktober verabschiedete sich Raja aus dem Amt und Benjamin Mintzer sowie Rebecca Rajwich kamen als neue Personen ins Team.

Wir freuen uns über alle Lehren, Begegnungen und Momente des vergangenen Jahres und ebenso auf viele weitere in 2023!

Sprecher*innen:

Jennifer Morgulis, Maxim A. Waisburd

Vertreter*innen:

**Sofia Boymenblit, Tabea Hamburg,
Marie-Rachel Garal**

Im März betreute die RG NRW die Fortsetzung der Online-Hawdalalah-Reihe. In einer kleinen, gemütlichen Runde, begleitet durch ELES-Rabbiner Shaul Friberg, inspirierte uns Anna Basina mit einer Interpretation des Parasha-Abschnitts.

Nach einer langen Corona-Pause trafen wir uns dann im Juni. endlich erstmals wieder alle in Präsenz zu unserem Regionalgruppentreffen in Münster. Es gab spannende und intensive Diskussionen. Danach erkundeten wir das Rathaus des Westfälischen Friedens (wo auch der diesjährige G7-Gipfel stattfand) und begaben uns in den Botanischen Garten Münsters. Hier erlebten wir Pflanzen in ganzer Pracht, den Lotus-Effekt und den Kuchenbaum in seiner Blüte. Im Anschluss aßen wir gemütlich Flammkuchen und schlossen einen schönen Tag gemeinsam ab. Auf dem Regionalgruppentreffen wurde Maxim Waisburd zum Regionalgruppensprecher gewählt, Tabea Hamburg und Marie-Rachel Garal wurden zu Vertreterinnen gewählt. Nach dem Treffen fragten wir bei den Stipendiat*innen nach, welche Aktivitäten sie besonders gerne machen würden.

Zum zweiten Regionalgruppentreffen trafen wir uns im November in Dortmund. Dabei führten wir unser Buddy-Programm fort, bei dem die neu aufgenommenen Stipendiat*innen jeweils einen Buddy zur Seite gestellt bekommen, der schon länger dabei ist. Die Atmosphäre wurde aufgelockert durch musikalische Einlagen am Klavier und Gespräche. Wir begaben uns in das Museum für Kunst und Kulturgeschichte. Dort lauschten wir einer pointierten Führung. Wir erfuhren viel Neues über unsere Gastgeberstadt und die eine oder andere Anekdote. Den Tag ließen wir bei italienischem Essen ausklingen. Jennifer Morgulis wurde als Regionalgruppensprecherin und Sofia Boymenblit als Vertreterin gewählt.

Bei unserer Abfrage im Anschluss an das Sommertreffen war ein Shabbatwochenende in Münster besonders beliebt. Dies haben wir uns zu Herzen genommen und in Kooperation mit der Gemeinde Münster für Dezember ein solches Wochenende geplant. Im Vordergrund stand das Thema Chanukah. Wir haben viel Raum zum Kennenlernen geschaffen. Saisonbedingt haben wir den Shabbat in kleinerer Runde gefeiert.

Im Dezember 2022 hat Marie-Rachel Garal ein Chanukkah-Bücherwichteln organisiert. Dabei wurden jeweils zwei Stipendiat*innen aus unserer Regionalgruppe einander zugelost, die sich gegenseitig ein Buch schenken, das sie besonders gerne gelesen haben und dabei ein paar liebe Worte aneinander richteten.

Sprecher*innen:

Anetta Rabaev, Anna Zaveryacheva

Vertreter*innen:

Eva Chudnovskaya, Michael Ackermann

Mitte Juni fand das erste Regionalgruppentreffen des Jahres in Mainz statt. An diesem Tag wurde auch der Studientag abgehalten. Es wurde eine Stadtführung in Mainz organisiert, bei der wichtige jüdische Orte gezeigt wurden. Anna Zaveryacheva und Alina Stegmeier behielten ihr Amt als Regionalgruppensprecherinnen bei. Anetta Rabaev und Eva Chudnovskaya wurden als stellvertretende Regionalgruppensprecherinnen gewählt.

Im November fand das zweite Regionalgruppentreffen des Jahres in Mainz statt. Da unsere ehemalige Regionalgruppensprecherin Alina Stegmeier zur Gesamtsprecherin gewählt wurde, mussten wir neue Wahlen abhalten. Anetta Rabaev wurde zur neuen Regionalgruppensprecherin gewählt, Anna Zaveryacheva behielt ihr Amt als Regionalgruppensprecherin bei. Michael Ackermann wurde als stellvertretender Regionalgruppensprecher gewählt und Eva Chudnovskaya ist weiterhin Vertretungssprecherin.

Im Dezember fand online unser Studientag statt. Unsere Mit-Stipendiatin Johanna Marks hat diesen abgehalten. Hier wurden die Pirkej Avot thematisiert. Da der Studientag zur Chanukah Zeit abgehalten wurde, war es für die Stipendiat*innen sehr wichtig, sich über jüdische Themen auszutauschen. Dementsprechend haben wir auch eine sehr positive Resonanz erhalten.

Sprecher*innen:

Alexandra Heifez, Alexandra Maria Bambach

Vertreter*innen:

Evelyn Jacobi, Franziska Weinmann / Johanna Pfuhl-Rybizki

Im April führten wir einen Zoom-Studientag zum Thema „Umgang mit der Desiderius-Erasmus-Stiftung“ (DES) durch. Im Workshop wurden die Stipendiat*innen über Positionen, Akteur*innen und Netzwerke der DES und der AfD informiert. Gemeinsam setzten wir uns kritisch mit den Fragestellungen „Was bedeutet Meinungsfreiheit in einer pluralistischen Gesellschaft?“ und „Welche Aufgabe kommt dabei Stipendiat*innen der Begabtenförderungswerke als demokratischen Verantwortungsträger*innen zu?“ auseinander.

2022 organisierte die Regionalgruppe Südost zwei digitale Regionalgruppentreffen: das erste Treffen fand im Juni, das zweite im November statt.

Zu beiden Terminen erfuhren wir Neues aus der ELES-Geschäftsstelle, erhielten einen Überblick über die in diesem Semester stattgefundenen und zukünftigen Veranstaltungen der ideellen Förderung und wählten neue Regionalgruppensprecher*innen und deren Vertreter*innen. Wir verabschiedeten Rebecca Jacobi, die seit Gründung der

Regionalgruppe Südost Regionalgruppensprecherin war und begrüßten die neuen Regionalgruppensprecherinnen Alexandra Heifez und Alexandra Bambach. Als Vertreterinnen wurden Evelyn Jacobi, Franziska Weinmann (übernahm ihr Amt bis April) sowie Johanna Pfuhl-Rybizki (Amt ab April) gewählt.

Bereits zum Regionalgruppentreffen im April wurde der Vorschlag begrüßt, nach Jahren der akuten Pandemie, einen Studientag in Präsenz zu veranstalten. Daher planten wir seit Mitte des Jahres einen Studientag in Dresden. Zusammen mit der Religionspädagogin Dr. Sandra Anusiewicz-Baer wollten wir ihr Buch „Jung und jüdisch in der DDR“ unter die Lupe nehmen. Wir wollten darüber sprechen, wie sich junge Jüdinnen und Juden in der DDR fühlten, welche Rolle die Familie, die jüdische und nicht-jüdische Umwelt spielten und welchen Einfluss der gesellschaftliche und historische Zusammenhang für ihr jüdisches Selbstverständnis hatten. Die Veranstaltung soll Mitte Januar 2023 im Kulturzentrum „Hole of Fame“ in Dresden stattfinden.

Sprecher*innen:

**Margarita Melamed, Liza Falk /
Davida Zimmermann**

Vertreter*innen:

**Klara Kohn, Irene Miziritska /
Sofija Pavlenko**

Wir freuen uns berichten zu können, dass dieses Jahr beide Regionalgruppentreffen wieder in Präsenz stattfanden. Im Sommersemester trafen wir uns hierfür in München, wo wir außerdem Nikolai Schreiter begrüßten, der uns die Arbeit von RIAS Bayern vorstellte. Im Wintersemester sind wir einer Einladung von ELES-Alumna und der Leiterin des Jüdischen Museums Augsburg Carmen Reichert gefolgt und haben die Wechselausstellung „Voices. Ein Mosaik ukrainisch-jüdischen Lebens“ besucht.

Da ein großer Fokus in diesem Jahr für uns auf der Förderung des Austausches der Stipendiat*innen innerhalb der Regionalgruppe lag, versammelten wir uns im Anschluss an beide Regionalgruppentreffen noch zusätzlich auf freiwilliger Basis. Im Sommer haben wir im Moische House gegrillt und im Winter haben wir uns zu Kaffee und Kuchen unterhalten. So fand auch im April bereits ein paralleler Stammtisch in München und Nürnberg statt.

Im Juli nahmen wir an einem Rundgang auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände vom Staatstheater in Nürnberg teil.

In diesem Jahr fanden auch wieder kooperative Veranstaltungen in Präsenz statt. Im Juni hat es eine Zusammenkunft mit der Konrad Adenauer Stiftung (KAS) gegeben, bei der insgesamt rund zehn ELES und KAS-Stipendiat*innen zusammengekommen sind, um sich gegenseitig, aber auch das andere Förderwerk in einer lockeren Runde besser kennenzulernen. Außerdem haben sich einige Stipendiat*innen im Rahmen einer Veranstaltung des Programms Germany Close Up mit rund zwanzig nordamerikanisch-jüdischen Studierenden (die meisten von ihnen AJC Goldman Fellows) getroffen. Dabei kam es zunächst zu einem Austausch über junges jüdisches Leben in den USA und in Deutschland, bei welchem Unterschiede, aber auch viele Gemeinsamkeiten festgestellt werden konnten.

Im Dezember veranstaltete die Regionalgruppe jeweils eine Veranstaltung in Nürnberg und München. In Nürnberg wurde der Markt der Partnerstädte auf den Christkindlesmarkt besucht, wo am Hadera-Stand koscherer Glühwein getrunken werden konnte. In München fand eine Chanukkah-Feier mit Latkes-Backen in der Chabad-Gemeinde statt.

Das im Vorjahr etablierte Buddy-Programm haben wir dieses Jahr erneut angeboten. In beiden Semestern haben sich wieder viele Freiwillige zur Betreuung neuer Stipendiat*innen gemeldet. Durch die Präsenztreffen kam es zu einer schnellen Vernetzung und niedrigschwelligen Unterstützung der neuen Stipendiat*innen.

Sprecher*innen:

Julia Sklarenko, Gideon Hirsch

Vertreter*innen:

Faina Krasnopolska, Eli Navon

2022 veranstaltete das Team der Regionalgruppe Südwest zwei Regionalgruppentreffen sowie Studientage.

Für das Regionalgruppentreffen im Sommersemester 2022 traf sich die Regionalgruppe am 1. Mai in Stuttgart. Dabei wurden insbesondere Erfahrungen aus dem Buddy-Programm ausgetauscht, welches die Regionalgruppe im vorherigen Jahr eingeführt hatte. Darüber hinaus standen auch die Wahl der Regionalgruppensprecher*innen sowie der Stellvertreter*innen auf dem Programm. Dabei wurden Patrice Frenkel und Gideon Hirsch zur stipendiatischen Vertretung der Regionalgruppe ernannt; Faina Krasnopolska wurde zur neuen Stellvertreterin gewählt, welche sich das Amt mit Eli Navon teilt.

Einen Monat später fand der Studientag als digitale Info-Veranstaltung zur Desiderius-Erasmus-Stiftung (DES) statt. Dabei wurde die Regionalgruppe über die Hintergründe sowie dem Umgang mit der DES informiert.

Das zweite Regionalgruppentreffen wurde im November in der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg ausgerichtet. Dort wurde die Regionalgruppe über die wichtigsten Neuigkeiten im ELES informiert. Insbesondere diente das Treffen dem Kennenlernen und Austausch der Stipendiat*innen untereinander, gerade auch um die Vernetzung innerhalb der Regionalgruppe zu stärken. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde Julia Sklarenko zur neuen Regionalgruppensprecherin gewählt, da Patrice Frenkel die Regionalgruppe aufgrund eines Studienstandortwechsels verlässt.

Im unmittelbaren Anschluss an das Regionalgruppentreffen veranstalteten wir noch eine Studientag. Es gab einen Vortrag und Workshop zum Thema Barrierefreiheit in den Hochschulen und der Arbeitswelt von ELES-Stipendiatin Olivia Mammadova und Jana Kellermann. Dabei wurden die Stipendiat*innen auf verschiedene Probleme aufmerksam gemacht, denen Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen im schulischen und beruflichen Alltag aufgrund

fehlender Barrierefreiheit begegnen. Insbesondere die Problemschwerpunkte fehlender Barrierefreiheit im digitalen Raum wurden aufgezeigt und mögliche Lösungen und Hilfestellungen dargestellt, um entsprechende Barrieren abzubauen. Ferner wurde der aktuelle Stand in Deutschland und das Potential zur Entwicklung hin zu einer möglichst inklusiven Gesellschaft erörtert. Ziel des Workshops war es, die Stipendiat*innen über das wichtige Thema Barrierefreiheit zu informieren und dafür zu sensibilisieren.

Sprecher*innen:

Jessica Mescheritzki, Laura Haas

Vertreter*innen:

Milan Marcus, Miro Marcus,**Andreas Pashchenko**

Mit einem digitalen Studientag fand im Januar unsere erste Veranstaltung des Jahres statt. Dazu luden wir Prof. Irene Zwiep der Universiteit van Amsterdam ein, die einen Vortrag zu Deutsch-Jüdischer Identität hielt. Prof. Zwiep schickte uns im Vorfeld Lesematerial, sodass dank der guten Vorbereitung der Stipendiat*innen eine interessante Diskussion mit breiter Teilnahme entstand.

Mitte April haben wir für die Regionalgruppe Ausland einen Online-Stammtisch organisiert, den wir thematisch passend an Pessach orientiert haben. Konkret haben wir uns zwei Aktivitäten ausgedacht: (a) einen Mazze-Pizza Wettbewerb und (b) ein Pessach Pub Quiz. Wir starteten den Stammtisch mit gemütlichen Reden und Beisammensein, während jeder seine Mazzepizza fertig stellte. Sodann präsentierten wir die Mazzepizzen und haben über die Schönste abgestimmt. Danach haben wir über Kahoot ein Pub Quiz mit Pessach-bezogenen Fragen gespielt. Für jede richtige Antwort durfte jeder einen Schluck Wein trinken, für jede falsche musste jeder ein Stück Maror essen.

Die RG Ausland organisierte am 30. April die ELES-Hawdalalah, bei der Stipendiat*innen des Studienwerks zum Ausklingen des Schabbats zusammenkamen. Ein besonderes Highlight war das Engagement der Stipendiat*innen unserer Regionalgruppe: Emiliya Kupersmidt teilte einige Gedanken mit uns, und die Hawdalalah wurde von Matt Austerklein musikalisch begleitet. ELES-Rabbiner Shaul Friberg hielt im Anschluss eine Dvar Torah.

Im April fand ein Online-Studientag zum Umgang mit der Desiderius Erasmus Stiftung statt. Der Workshop wurde von Expert*innen der Regionale Beratung gegen Rechtsextremismus Schleswig-Holstein (RBT) durchgeführt. Nach einer Vorstellung der Organisation gab die RBT einen Impulsvortrag zu den Themen Rechtsextremismus und -populismus, Dimensionen des Rechtsrucks sowie schließlich zur DES, dessen Akteur*innen, Strategien und Inhalte und Positionierungen. Nach einer kurzen Pause gingen wir dann in einen Austausch in kleineren Gruppen und diskutierten Handlungsmöglichkeiten in verschiedenen Problemszenarien (Querdenken, Antisemitismus etc.).

Mitte Juni kamen wir einem Regionalgruppentreffen zusammen. Außer den Studierenden waren auch Ina Breust als Vertretung der Geschäftsstelle und die Vertrauensdozierenden Dr. Ariel, Herr Shay und Dr. Spiegel anwesend. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurde aus der Geschäftsstelle berichtet. Unter anderem wurden Personalwechsel im ELES, die „Causa Homolka“ und Neuerungen im Datenschutz des Studienwerks besprochen. Es gab zahlreiche Rückfragen seitens der Studierenden. Das mangelnde Angebot der Onlineveranstaltungen wurde thematisiert. Ein weiterer wichtiger Programmpunkt war die Wahl der Regionalgruppensprecher*innen. Es wurden Jessica Mescheritzki, Laura Haas, Milan Marcus und Miro Marcus wiedergewählt.

Im November fand ein weiteres digitales Regionalgruppentreffen statt. Zu Beginn wurden die neuen Stipendiat*innen begrüßt und nach einer kurzen Kennenlernrunde die Möglichkeiten und Verpflichtungen nach der Aufnahme bei ELES aufgegriffen. Anschließend kamen alle anderen Stipendiat*innen dazu. Es wurde personelle Wechsel innerhalb der ELES-Geschäftsstelle informiert

und die geplanten Kollegs des kommenden Jahres vorgestellt. Aufgrund des frühzeitigen Wegfalls des vierten Regionalgruppensprechers, gab es eine vorzeitige Wahl für eine Ersatzperson. Andreas Pashchenko wurde einstimmig gewählt.

Am 19. Dezember veranstalteten wir den Chanukkah-Stammtisch. Dabei unterhielten wir uns zunächst über unsere Erfahrungen in diesem spannenden Jahr, bevor wir mit Mitgliedern der anderen Regionalgruppen die zweite Chanukkah-Kerze zündeten. Anschließend sangen wir gemeinsam ein paar Lieder und ließen den Abend ausklingen.

STIPENDIATISCHE FACHGRUPPEN

Die Gruppen fördern den fachbezogenen Austausch zwischen aktuellen und ehemaligen Stipendiat*innen sowie den Vertrauensdozent*innen. Die studienfachbezogene Vernetzung war ein langjähriger Wunsch der Stipendiat*innenschaft, der 2019 vom Stipendiatischen Rat umgesetzt wurde. Die Gruppen arbeiten zu folgenden Bereichen: Geisteswissenschaften, Religionswissenschaften, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, MINT-Fächer, Medizin, Psychologie und Neurowissenschaften und Angewandte Kunst/Performance/Film/Schauspiel/Tanz, Musik. Sie vertiefen den inhaltlichen Austausch, vermitteln fachspezifische Soft Skills und ermöglichen die fachinterne und regionalgruppenübergreifende Vernetzung.

Das Projekt der Fachgruppen wird ausschließlich von Stipendiat*innen getragen. Es weitet die stipendiatische Mitwirkung im Studienwerk aus und festigt sie. Die Fachgruppen sind weitestgehend frei, die Aktivitäten nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Jede Fachgruppe stellt ein Organisationsteam, das – basierend auf dem engen Austausch mit den Stipendiat*innen – für die Konzeption und Umsetzung angebrachter Formate verant-

wortlich ist. Finanziert werden die Fachgruppen durch die Programmpauschale, die der StiRa zur Förderung stipendiatischer Initiativen ins Leben gerufen hat. Das Budget wird von einem Schatzmeister verwaltet, der jährlich vom StiRa gewählt wird. So liegt auch der finanzielle Aspekt des Projekts in der stipendiatischen Verantwortung.

Die Gruppen kommunizieren u. a. über eine eigene Plattform im Intranet, den Fachgruppen-Pinnwänden im ELES/Net.



FACHGRUPPE KUNST

Ansprechperson:

Ohad Stolarz

Im März trafen sich 17 Stipendiat*innen und Alumni verschiedener Regionalgruppen für ein Kunst- und Musiktreffen der ELES-Fachgruppe Kunst in Bonn, Beethovens Geburtsstadt. Seit unserem letzten Treffen im September 2019 in Berlin hat sich viel auf der Welt verändert: Daher freuten wir uns umso mehr, dass wir uns endlich wieder in Präsenz treffen und eine langersehnte Pause von den beunruhigenden Weltereignissen machen konnten. Es traf sich günstig, dass unser ELES-Alumnus Yuval Dvoran seit einiger Zeit im Beethoven-Haus Bonn angestellt ist: So spielte sich ein großer Teil unseres Programms in enger Kooperation mit dem Beethoven-Haus ab. Der erste Abend aber war dem Theater gewidmet: Nach einem gemeinsamen Abendessen schauten wir uns das Stück „Hannelore Kohl: Ein Leben im Schatten“ von Sascha Schmidt im Kleinen Theater Bad Godesberg an.

Am nächsten Morgen führten uns Yuval Dvoran und seine Kollegin Friederike Diedrichs durch das sonnige Bonn. Dabei führte unser Weg unter anderem zum Gedenkstein der alten Synagoge, die direkt am Rhein gelegen war, zur Neuen Synagoge, in das ehemalige Regierungsviertel und auf den Alten

Marktplatz mit der Marktfontaine, einem 1777 erbauten Obelisk mit beachtenswerter Inschrift für alle, die sich für römische Zahlen interessieren. Ziel unseres Spaziergangs war das Beethoven-Haus, wo Ludwig van Beethoven geboren wurde und seine ersten drei Jahre verbracht hat. Dort durften wir zahlreiche Originalstücke betrachten, die das Leben Beethovens illustrieren. Durchs Haus führten uns Prof. Christine Siegert, wissenschaftliche Leiterin des Beethoven-Hauses, und Yuval Dvoran. Im anschließenden Vortrag ging es um römische Dichtung: Marina Garani präsentierte uns die Phaethon-Episode aus Ovids „Metamorphosen“ in Bezug auf Metrik und Stilistik der lateinischen Sprache.

Danach wechselten wir in den Kammermusiksaal, wo wir ein Konzert aus unseren Reihen genießen durften: Es spielten Daniel Gold (Klavier), Shira Davidson (Kontrabass) und Eli Navon (Violine) Werke von Beethoven, Giovanni Bottesini und François Rabbath. Hierauf folgte ein Vortrag von Yuval zu Beethovens jüdischem Umfeld in Bonn und Wien, in dem es unter anderem um den jüdischen Mediziner und Dichter Alois Jeitteles ging.

Am Abend sahen wir einen beeindruckenden Dokumentarfilm mit dem Titel „Wie Luft zum Atmen“ der Berliner Regisseurin Ruth Olshan: Der Film handelt von Musik, Gesang und Tanz in Georgien und deren Bedeutung für die georgische Kultur.

Am letzten Tag bekamen wir eine Führung durch die Ausstellung „Aufbruch in die Moderne“ im Kunstmuseum Bonn mit dem Schwerpunkt des Werks von August Macke. Zum Abschluss lud uns Stipendiatin Junna Baytman ins Haus der Geschichte ein, wo ihr Dreydel ausgestellt ist, den sie zum Abschluss ihrer Ausbildung bei „Meet a Jew“ bekommen hat.

Wir sind dem Beethoven-Haus Bonn und insbesondere Christine Siegert besonders dankbar, die uns nicht nur den Kammermusiksaal und den Seminarraum unentgeltlich zur Verfügung stellte, sondern uns auch einen kostenlosen Eintritt ins Museum ermöglichte und persönlich eine der beiden Führungen durchs Museum übernahm. Vom Beethoven-Haus Bonn danken wir weiterhin

Friederike Diedrichs, die uns die Geschichte Bonns als Hauptstadt näherbrachte. Aber auch ohne die Beiträge der Teilnehmer*innen hätte das Treffen nicht in dieser Form stattfinden können: Wir danken Aleksandra Shcherbakova für die Hilfe bei der Planung des ersten Abends; den Musiker*innen für das wunderschöne Konzert; Ruth Olshan, die uns die Ausstrahlung ihres Films gestattet hat. Wir danken auch der Jugendherberge Bonn mit ihrem freundlichen und hilfsbereiten Personal, welches für eine angenehme und entspannte Aufenthalt gesorgt hat. Zuletzt gilt unser aller Dank natürlich dem Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk, das diese Veranstaltung unterstützt und für alle Teilnehmer*innen die Übernachtungskosten übernommen hat.

FACHGRUPPE

SOZIALWISSENSCHAFTEN

Ansprechpersonen:

Kai Schubert, Joanna Handzsieva

Im Frühjahr 2022 wurde die Fachgruppe Sozialwissenschaften neu gegründet mit dem Ziel, die Präsenz der Sozialwissenschaften innerhalb des Studienwerks zu zeigen und wichtige soziale Themen innerhalb des Studienwerks diskutieren zu können. Als Gruppe hatten wir 2022 insgesamt drei Treffen, bei denen wir über Strategie, Kapazitäten und mögliche Aktivitäten diskutierten. Die Anwesenheit bei jedem Treffen war zwischen 5-11 Teilnehmer*innen pro Treffen. Dementsprechend gering war auch die Zahl der regelmäßigen Teilnehmer*innen, was eine der größten Herausforderungen für die Gruppe ist. Die Treffen fanden immer online statt, da die Teilnehmer*innen aus verschiedenen Regionen kommen.

Wir haben einige Ideen für die Zusammenarbeit gesammelt, die hoffentlich in der nächsten Zeit zu einem gewissen Grad umgesetzt werden können. Mögliche Aktivitäten für die nächste Zeit sind: Austausch (Kolloquium o.ä. mit Vorstellung konkreter Projekte wie Abschlussarbeiten etc.); Reisen zu Veranstaltungen (z.B.: Exkursion der FG Geisteswissenschaften zum Jüdischen

Museum Frankfurt); Methoden-/Skillworkshops, z.B. Zeitmanagement; gemeinsame Textarbeit; Veranstaltung mit SoWi-Alumnae zu Beschäftigungsmöglichkeiten als Sozialwissenschaftler*in; politische Diskussionsveranstaltung; kulturkritische Führung Organize - Interconnections between nationalism and culture (Bayreuth, Potsdam).

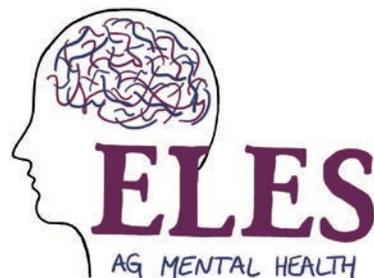
Zum Auftakt gab es im November 2022 eine Online-Buchvorstellung zu jüdischem Organizing und verschiedenen Formen des Widerstands. Im Rahmen der Online-Buchvorstellungsreihe „Junge jüdische Politik in Deutschland“ hatten wir Monty Ott und Ruben Gerzckow zu Gast, um über ihr bald erscheinendes Buch „Wir lassen uns nicht unterkriegen“ zu sprechen. Wir wollten mit ihnen darüber sprechen, wie ihre akademische Ausbildung ihre Perspektiven und Aktivitäten geprägt hat, und wie junge jüdische Politik und Aktivismus weiter gestärkt werden können.

Für das Jahr 2023 planen wir, uns regelmäßig zu treffen und viel aktiver zu werden. Möglicherweise möchten wir mit anderen ELES-Gruppen, anderen Fachgruppen oder Aktivistengruppen zusammenarbeiten. Außerdem plant die Gruppe eine weitere Buchvorstellung des Buches „Sicher sind wir nicht geblieben. Jüdischsein in Deutschland“ im Frühjahr und ein Langzeitkolloquium für einen SoWi-Austausch, bei dem SoWi-Stipendiat*innen ihre Arbeiten vorstellen und zur Diskussion stellen können. Schließlich planen wir eine Exkursion nach Ungarn oder Bulgarien, um den wenig gehörten jüdischen Erzählungen zuzuhören und Fragen der Repräsentation und der globalen Machtdynamik und ihrer Manifestation innerhalb der verschiedenen jüdischen Diasporas in den Vordergrund zu stellen.

Abschließend können wir sagen, dass die Gruppe im Laufe des Jahres daran gearbeitet hat, ihre Grenzen und Kapazitäten zu finden, zu sehen, wo wir hinwollen, wohin uns ein Minimum an Aktivität führt. Im kommenden Jahr werden wir versuchen, regelmäßige Strukturen zu etablieren, um spannende Aktivitäten anzubieten, die mit unseren Interessen übereinstimmen, so dass sich die Gruppe langfristig etablieren kann.

Ansprechpersonen:

Marie-Rachel Garal, Anna Pomyalova



Im Jahr 2022 haben wir zahlreiche Veranstaltungen für Studierende und Promovierende in der AG Mental Health angeboten. Wir haben versucht, ein breites Angebot an Veranstaltungen in Einklang mit dem ermittelten Bedarf anzubieten, um auf die Bedürfnisse der Stipendiat*innen einzugehen und ihre psychische Resilienz in der kritischen Zeit der Pandemie und der Post-Pandemie zu stärken. Neben allgemeinen Veranstaltungen zu verschiedenen Aspekten der mentalen Gesundheit haben wir auch speziell Veranstaltungen für die Unterstützung der Promovierenden angeboten, die während der Pandemie besonders belastet waren. Alle Sitzungen fanden über Zoom statt. Bei diesen Terminen haben wir großen Wert darauf gelegt, Raum für einen offenen Austausch zu schaffen und erproben dafür unterschiedliche interaktive Formate (Workshop, Austauschrunde, Fragerunde, Infoveranstaltung).

14. Februar 2022, Austauschrunde: Energiefass? Was füllt mich/was zehrt an mir?

Organisation/ Leitung: Amei Buttler, Annett Azbel, Anna Pomyalova

In dieser thematischen Sitzung ging es um Stressbewältigung und darum, Energie- und Stressquellen zu ermitteln. Nach einer einleitenden Austauschrunde, in der wir darüber reflektierten, was uns Energie gibt und was sie nimmt, ermittelten wir unser Energielevel. Abschließend haben wir uns gemeinsam über Mittel gegen Stress im Studium und Alltag ausgetauscht.

28. Februar 2022, Workshop: Burn Out Prävention

Kooperationsveranstaltung mit den konfessionellen Werken

Organisation: Marie-Rachel Garal, Leitung: Dipl.-Psych. Cristina Brandt-Weil
Die Dipl.-Psych., Coachin und Familientherapeutin Christina Brandt-Weil hat im Burnout Café aus eigener Hand in einem Impulsvortrag über die Burn Out Gefährdung von Studierenden und Promovierenden berichtet, wichtige Anzeichen von Erschöpfung vorgestellt und zur Selbstreflexion eingeladen.

28. März 2022, Austauschrunde für Promovierende: Stressfrei promovieren

Organisation/ Leitung: Anna Pomyalova, Annett Azbel

In einer ersten Veranstaltung speziell für Promovierende haben wir uns in einer lockeren Atmosphäre über unsere Erfahrungen und Techniken für eine stressfreiere Promotion ausgetauscht. Themen waren emotionale Tiefs und Techniken zur Bewältigung von Schreibblockaden. Wir haben ebenfalls eine Bedarfsumfrage für weitere Veranstaltungen durchgeführt.

23. Juni 2022, Fragerunde mit Maria Ulatowski für Promovierende und Promotionsinteressierte

**Organisation: Anna Pomyalova, Annett Azbel
Leitung: Dr. Maria Ulatowski**

In dieser Veranstaltung hat uns unsere Referentin Dr. Maria Ulatowski von ihrer persönlichen Erfahrung während der Promotion berichtet. Wir haben bei der Fragerunde auf der Bedarfsermittlung der letzten Veranstaltung aufgebaut. Zentrale Themen waren: Motivation, Selbsteinschätzung, psychische Belastung und Umgang mit Stress, Vereinbarung von Privatem und Beruflichen während

der Promotion. Maria teilte mit uns ihre Glaubenssätze zum gesunden und positiven Mind Set, berichtete über ihren eigenen Promotionsprozess und beantwortete im Anschluss Fragen von Stipendiat*innen.

4. Juli 2022, Workshop zur Mentalen Gesundheit während der Promotion

Organisation: Annett Azbel, Anna Pomyalova, Leitung: Mental Coachin Dr. Pamela Geldmacher

Ziel des praktischen Workshops war es, sich über die eigene physische und psychische Situation klar zu werden, den aktuellen Ressourcen-Stand zu konturieren und selbstbestimmt die daraus folgenden Anpassungen vorzunehmen. Wir haben Übungen aus den Bereichen Persönlichkeitsentwicklung und Coaching gemacht, eingeleitet durch eine Atem- und Meditationseinheit sowie eine Übung zur verbesserten Körperhaltung. Es gab einen moderierten Raum für einen offenen Austausch, Diskussion und Fragen.

HEBRÄISCHKURS VON STIPENDIAT*INNEN FÜR STIPENDIAT*INNEN

von Shira Davidson

6. Dezember 2022, Infoveranstaltung: Was genau ist Psychotherapie? Und wie bekomme ich einen Psychotherapie-Platz?

Organisation: Eden Kosman, Annett Azbel,
Leitung: Eden Kosman

Zur letzten Veranstaltung in diesem Jahr haben wir die ELES-Stipendiatin und Psychologin Eden Kosman eingeladen, aus ihrer Praxis zu berichten und grundlegende Fragen zu beantworten. In der Sitzung hat sie Klarheit über Bezeichnungen wie Psycholog*innen, Psychiater*innen, Psychotherapeut*innen und psychologischen Berater*innen verschafft, Arten von Therapieverfahren vorgestellt, den generellen Ablauf einer Psychotherapie geschildert und Fragen zur Suche nach einem Psychotherapie-Platz sowie Kosten beantwortet.

Ausblick auf das kommende Jahr

Auch für 2023 haben wir bereits ein vielseitiges Programm geplant. Studierende und Promovierende sollen wieder die Möglichkeit bekommen, sich über ihr emotionales Befinden auszutauschen, über unterschiedliche Themen zur mentalen Gesundheit zu diskutieren und an Coachings und Workshops teilzunehmen. Die Termine der einzelnen Veranstaltungen sowie die Anmeldemodalitäten werden frühzeitig auf der Pinnwand der AG im ELES-Net veröffentlicht.

Von Juni bis Dezember 2022 traf sich die ELES-Hebräisch-Gruppe jeden Donnerstag online.

Als die ehemalige ELES-Gesamtsprecherin Anna Basina mich auf ihre Idee eines ELES-Hebräischkurses angesprochen hat, haben wir zuerst die Bedingungen für eine Teilnehmer*innen besprochen. Da meine Kapazitäten als Studentin, sehr begrenzt sind, haben wir uns darauf geeinigt, die Anzahl der Teilnehmer*innen auf 15 zu begrenzen.

Das Interesse an einem Platz im Hebräischkurs war jedoch größer, weshalb zunächst eine Warteliste geführt wurde. Bedingungen für die Teilnahme sind eine Anwesenheitspflicht und die Verpflichtung, Hausaufgaben zu erledigen.

In ersten Monaten haben die Kursteilnehmer*innen verschiedene Aspekte der hebräischen Sprache kennengelernt, sowohl grammatikalisch als auch kulturell. Wir haben mit dem Alphabet begonnen. Jetzt können die Teilnehmer*innen schon selbstständig schreiben und lesen, sie können ein einfaches Gespräch führen, sich vorstellen und

von ihrem Alter, Beruf und Wohnort erzählen. Sie haben den Wortschatz, um Termine auszumachen (Monate, Wochentage, Zeiteinheiten, etc.).

Dafür, dass es nur ein einstündiger Kurs pro Woche ist, haben wir schon viele Themen besprochen und viel erreicht. Wir arbeiten mit dem Buch von Hila Amit und beenden gerade das sechste Kapitel. Dazu benutzen wir außerdem verschiedene Medien wie Songs, YouTube Videos, Podcasts und Gedichte.

Aus meiner Sicht ist der ELES-Hebräischkurs ein großer Erfolg. Nicht nur hatten die Teilnehmer die Chance eine neue Sprache kostenlos zu lernen, sie haben auch die wöchentliche Gelegenheit, mit anderen Stipendiat*innen zu kommunizieren und interagieren. Die Teilnehmer*innen haben einen eigenen Gruppenchat, in dem sie miteinander kommunizieren und einander bei den Hausaufgaben helfen. Obwohl die Teilnehmer*innen überall in Deutschland sind, sind sie eine feste Gruppe geworden.

ELES-EHEMALIGE RÜCKBLICK DER EHEMALIGEN-INITIATIVE

Das Jahr 2022 hat für die ELES-Ehemaligen-Initiative eine neue Form der institutionellen Anbindung an das Studienwerk mit sich gebracht. Zum ersten Mal wurden bewusst auch Ehemalige in den Kreis der Vertrauensdozent*innen aufgenommen, wodurch nicht nur eine persönliche Nähe zu den Stipendiat*innen garantiert wird, sondern vor allem auch der Fördergedanke der ersten ELES-Generationen auf eine ganz andere Art und Weise in die Stipendiatenschaft getragen werden kann. *Mi Dor le Dor.*

Vor dem Hintergrund des Leitungswechsels im Studienwerk beobachten wir mit Freude, dass ELES versucht, seine Unabhängigkeit zu wahren und weiterhin für einen gelebten Pluralismus im Judentum steht. Dies hat sich auch durch die Aufnahme von sieben Ehemaligen in den Trägerverein des ELES manifestiert - auch hier findet nun ein nötiger und begrüßenswerter Generationswechsel statt. Wie passend, dass seit dem letzten Jahr nun auch ein Bild, das wir ELES-Ehemalige eigens zur feierlichen Aufnahme der 1000. Stipendiat*in haben anfertigen lassen, das ELES-Haus ziert.

An dieser Stelle wollen wir namentlich Jo Frank für seine unermüdlichen Dienste im Studienwerk, für seine Pionierarbeit und für sein bedingungsloses Engagement für die Stipendiatenschaft herzlichst danken. Jo hat es verstanden, in seinem Handeln konsequent die Stipendiat*innen an den Anfang jeder Gleichung zu setzen, uns in allem zu priorisieren und erst hierdurch hat das ELES seinen besonderen Charakter gewonnen. Dass mit Dr. Michal Or nun ein uns allen vertrautes Gesicht die Geschäftsführung des Studienwerks übernommen hat, eine Person, die uns Ehemaligen so nahesteht, freut uns nicht nur, wir blicken auch mit großer Zuversicht auf die weitere Zusammenarbeit. Ehemalige sind ein fester Bestandteil im ELES-Programm, sie tragen zu Seminaren bei, beteiligen sich am Auswahlverfahren, stellen ihre Expertise zur Verfügung, wo es nötig und gewünscht ist, sie pflegen ihre Freundschaften innerhalb des Studienwerks. Dennoch gibt es hier noch viel zu tun. Das Jahr 2023 wird die Frage beantworten müssen, wie wir unsere Arbeit auch formell besser verstetigen können und da seid Ihr, liebe Ehemalige, weiterhin gefragt. Ideell und finanziell gilt es, dem ELES-Studienwerk in dieser neuen Lebensphase weiterhin zur Seite zu stehen.

Wir sprechen unser Mazal Tov für die Hochzeiten und den Nachwuchs im letzten Jahr im Kreis der Ehemaligen aus, wir trauerten auch im letzten Jahr mit Euch und insbesondere Euer Engagement rund um die russische Invasion in die Ukraine zeichnete Euch als Community aus. Abschließend möchten wir dem Team im ELES-Haus dafür danken, dieses wirklich turbulente Jahr gemeistert zu haben, ohne je aufzuhören, die Extrameile für die erweiterte ELES-Familie zu gehen. 2023 wird sicher nicht viel einfacher, aber es ist gut, Euch, die ELES-Familie, als Freund*innen und Wegbegleiter*innen zu wissen!

STATISTIKEN

—

**ORGANI-
GRAMM**

STATISTIKEN

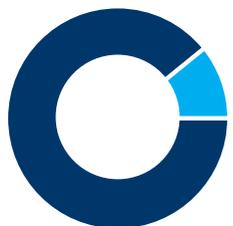
ÜBERBLICK ÜBER DIE GEFÖRDERTEN IM JAHRESVERLAUF 2022

INSGESAM GEFÖRDERTE PERSONEN: 429



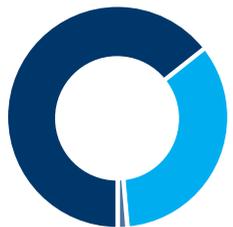
FÖRDERART

Studierendenförderung	74 %
Promovierendenförderung	26 %



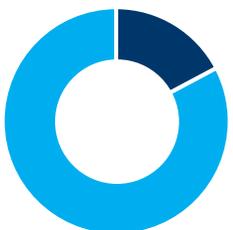
JÜDISCH/NICHT JÜDISCH

Jüdisch	88 %
Nichtjüdisch	12 %



GESCHLECHT

Weiblich	63 %
Männlich	36 %
Divers	1 %



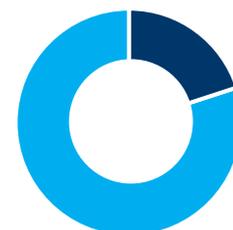
MIGRATIONSHINTERGRUND

JA	355
NEIN	74



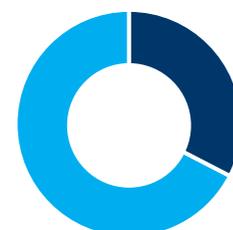
REGIONALGRUPPE

Nord	31
NRW	39
West-Mitte	45
Ost	164
Südwest	30
Süd	40
Südost	21
Ausland	59



FÖRDERBEGINN IN 2022

Studierendenförderung	355
Promovierendenförderung	74



FÖRDERENDE IN 2022

Studierendenförderung	58
Promovierendenförderung	28

SCHIRMHERRIN

Dr. h.c. Charlotte Knobloch

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK E. V.

BEIRAT

VERTRAUENSDOZENT*INNEN

STIPENDIATISCHER RAT (StiRa)

GESCHÄFTSSTELLE

**LEITUNG, VERWALTUNG &
ORGANISATION**

GESCHÄFTSFÜHRUNG

VERWALTUNGSLEITUNG

SEKRETARIAT

VERANSTALTUNGEN & GREMIEN

FINANZABTEILUNG & DATENSCHUTZ

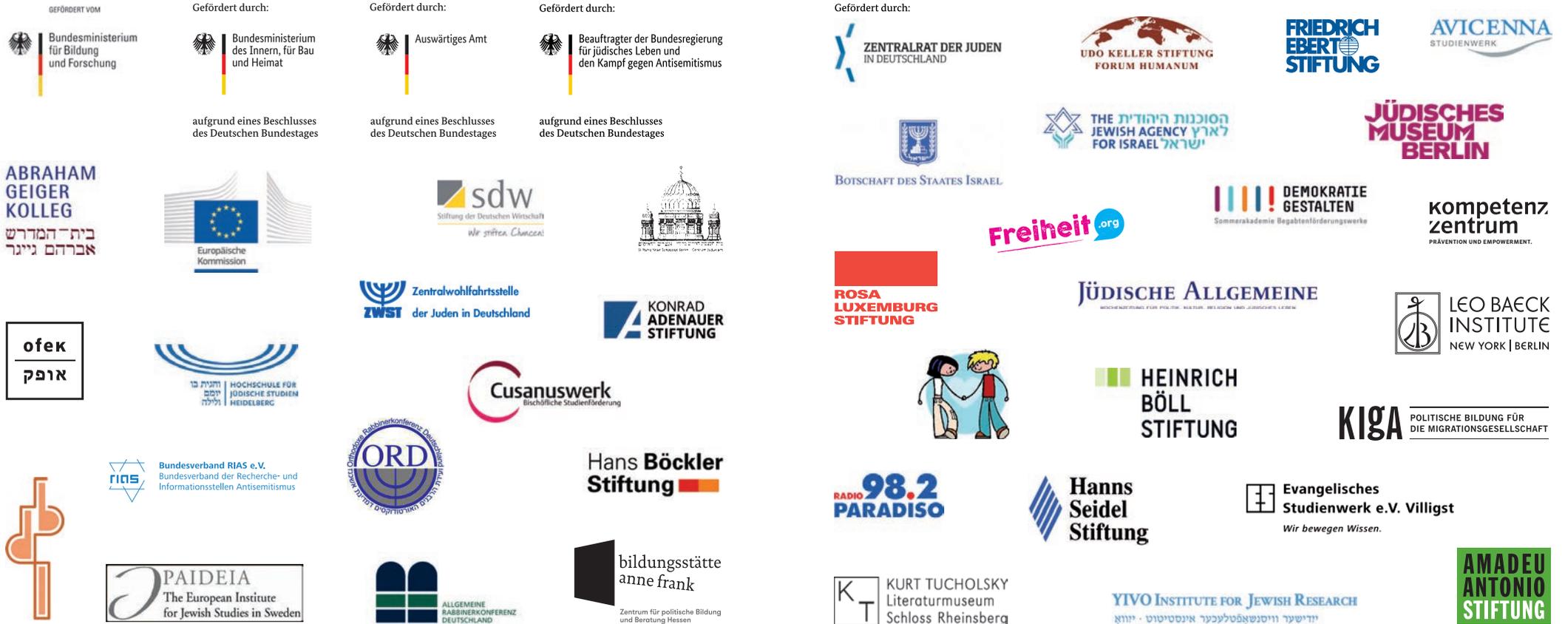
BEGABTENFÖRDERUNG

PROGRAMME

NIE WIEDER!?

JEWISH FUTURE FORUM

ELES DANKT SEINEN KOOPERATIONSPARTNER*INNEN UND UNTERSTÜTZER*INNEN



ERNST LUDWIG EHRLICH

STUDIENWERK E. V.

POSTFACH 210320 10503 BERLIN

Telefon (030) 3199 8170-0

info@eles-studienwerk.de

www.eles-studienwerk.de

📷 eles_studienwerk

📘 ELES.Studienwerk

📺 ELES – Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

SCHIRMHERRIN

Dr. h. c. Charlotte Knobloch

AMT. VORSITZENDE DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS E. V.

RA Katarina Seidler

RA Benno Bleiberg

VORSITZENDE DES BEIRATS

Dr. Michal Or (bis 10.2022)

Prof. Dr. Frederek Musall (ab 10.2022)

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE DES BEIRATS

Prof. Dr. Frederek Musall (bis 10.2022)

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

MITGLIEDER DES PROGRAMMAUSSCHUSSES

Dr. Max Czollek

Rabbiner Maximilian Feldhake

Jo Frank

Rabbiner Shaul Friberg

Prof. Dr. Atina Grossmann

Prof. Dr. Doron Kiesel

Dr. Ronen Steinke

Prof. Dr. Natan Sznajder

Stipendiatische Gesamtsprecherin **Alina Stegmeier**

Stipendiatischer Gesamtsprecher **Maxim A. Wais-
burd**

MITGLIEDER DES VERTRAUENS- DOZENT*INNEN-AUSSCHUSSES

Prof. Dr. Anat Feinberg (Vorsitzende)

Prof. Dr. Robert Jütte

Prof. Dr. Elisabeth Schilling

Rabbiner Alexander Nachama

MITGLIEDER DES AUSWAHLAUSSCHUSSES

Prof. Dr. Martin Vingron (Vorsitzender)

Prof. Dr. Rafael Arnold

RA Daniel Botmann

DIE GESCHÄFTSSTELLE

Dr. Michal Or, Geschäftsführerin

(ab 01.11.2022)

Jo Frank, Geschäftsführer (bis 31.10.2022)

Annett Peschel, Leitung Verwaltung & Finanzen

Sylvia Horn, Sekretariat

Boris Itkis, Veranstaltungen und Gremien

Ina Breust, Finanzen & Datenschutzbeauftragte

Abraham Mazagatos, Finanzen

Henrike Herrmann, Finanzen

Lara Hensch, Begabtenförderung

Natalie Grabs, Begabtenförderung

Dr. David Kowalski, Begabtenförderung

Dr. Maria Ulatowski, Begabtenförderung

Sarah Marcus, Begabtenförderung

Florian Eischeuer, Begabtenförderung

(bis 30.11.2022)

Katrin Oraizer, Begabtenförderung

(bis 30.09.2022)

Clemens Chowdhury, Begabtenförderung

Dr. Maja Vataman, Programm „Nie wieder!“

Konstantin Seidler, Programm „Nie wieder!“

(bis 30.09.2022)

Huang Weicheng, Programm „Nie wieder!“

Rabbiner Maximilian Feldhake, Jewish Future
Forum

Isabella Wita, Jewish Future Forum,

Abraham Mazagatos, Jewish Future Forum,



HERAUSGEBER

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK E. V.
POSTFACH 210320 · 10503 BERLIN

REDAKTION

Annett Peschel / ELES

GESTALTUNG

Typografie/im/Kontext

ALLE FOTOS ZU ELES¹⁰⁰⁰

© Phil Vetter

© 2023 • ELES Studienwerk

www.eles-studienwerk.de

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Zentralrat der Juden in Deutschland gefördert.

Eine der wenigen Konstanten in meinem Leben ist meine Verbundenheit zu ELES als einem Ort der jüdischen Vielfalt, des Diskurses, des Streits, der sichtbaren Ambivalenz, des Aushaltens, des Für-Einander-Da-Seins, des Inspirierens.

Yury, 2022

